

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 48 (1903)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 50

Erscheint jeden Samstag.

12. Dezember.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5.50	„ 2.80	„ 1.40
	Ausland: „ 8.10	„ 4.10	„ 2.05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.
Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Toter Wissensballast. — Die Veranschaulichung des Sprachinhaltes. III. — Freiwillige Schulsynode Baselstadt. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Pestalozzianum Nr. 8. Ausstellung der Eingänge von Jugend- und Volksschriften auf Weihnachten 1903. — Über das gewerbliche Bildungswesen Österreichs. IV. — Anzeigen.

Abonnement.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die Schweizerische Lehrerzeitung bis Neujahr gratis. Abonnenten und Konferenzleiter bitten wir, Kollegen auf die S. L. Z. und ihre Beilagen aufmerksam zu machen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute punkt 4¹/₄ Uhr Übung. Mitteilungen. Keiner fehle!

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. 12. Dez., 2 Uhr, Linthescherschulhaus, Zimmer 18: Lehrübung von Herrn Robert Brunner: Aufsatzübung mit Klasse VI. — Vorstandswahlen.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Sitzung 18. Dezember, abends 8 Uhr, im „Pfauen“, I. St. Dr. Alex. Ehrenfeld: Herder und die Volkssprache.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Letzte Übung Donnerstag, 17. Dez., ab. 4¹/₂ Uhr, Lindengarten. Nach der Übung Jahresversammlung im Hotel du Nord. Vollzählig!

Offene Lehrerstellen.

An der Bezirksschule in Laufenburg werden die Stellen zweier Hauptlehrer

1. für Deutsch, Geschichte, Geographie, event. Schreiben und eine moderne Fremdsprache, vorzugsweise englisch und

2. für Mathematik und Naturwissenschaften, sowie technisches und Freihandzeichnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Fächeraustausch wird für beide Lehrstellen vorbehalten. Die Minimalbesoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden Fr. 2500 bis 2700. — Hiezu kommt nach 5 Dienstjahren eine staatliche Alterszulage von 100 Fr. bis zum Maximalbetrage von Fr. 300. — nach 15 Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit sind bis zum 23. Dezember nächsthin der Schulpflege Laufenburg einzureichen. (OF 5002)

Aarau, den 1. Dezember 1903.

Die Erziehungsdirektion.

[OV 843]

Offene Lehrstellen.

An der **Mädchensekundarschule Basel** (5. bis 9. Schuljahr) sind auf Ende April 1904 zwei bis drei Lehrstellen mit Unterricht in verschiedenen Fächern, Singen oder Turnen eingeschlossen, neu zu besetzen.

Die Besoldung beträgt bei 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden 120 – 160 Fr. per Stunde, die Alterszulage 400 Fr. nach zehn und 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren. Die Pensionsverhältnisse sind gesetzlich geregelt.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit nimmt der Unterzeichnete, der zu jeder weiteren Auskunft bereit ist, bis zum 3. Januar 1904 entgegen. (OV 846)

Basel, Steinenschulhaus, den 10. Dezember 1903.

Dr. E. Zollinger, Rektor.

Für Haushaltungsschullehrerinnen.

Die Stelle der Vorsteherin an der thurgauischen Haushaltungsschule Neukirch a. Thur ist auf 1. Mai 1904 neu zu besetzen. Die Aufgabe derselben ist, die Anstalt zu leiten und den Unterricht in der Haushaltungskunde theoretisch und praktisch zu erteilen. Die Besoldung beträgt 1000 – 1100 Fr. nebst freier Station. Anmeldungen unter Beifügung einer kurzen Beschreibung des Bildungsganges, eines ärztlichen Zeugnisses und der Zeugnisse über Befähigung nimmt bis 31. Dezember d. J. entgegen: (OV 848)

Der Präsident des Vorstandes:

A. Etter, Pfr.

Offene Lehrerstellen.

An den Bezirksschulen in Aarau sind auf Beginn des Schuljahres 1904/05 zwei Hauptlehrerstellen zu besetzen und zwar:

Vorzugsweise an der **Knabenbezirksschule** eine Lehrstelle für Deutsch, Geschichte, Religion event. alte Sprachen.

Vorzugsweise an der **Mädchenbezirksschule** eine Lehrstelle für Mathematik, Geographie und Naturkunde.

Jährliche Besoldung jedes definitiv angestellten Hauptlehrers bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 3200 Fr. mit städtischen Alterszulagen von je 100 Fr. nach vier Jahren bis zum Maximum von 500 Fr. nach 20 Jahren Dienstzeit und staatlichen Alterszulagen von je 100 Fr. nach fünf Jahren bis zum Maximum von 300 Fr. nach 15 Jahren Dienstzeit. Der Beitritt zum städtischen Lehrerpensionsverein ist obligatorisch.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, Wahlfähigkeit und allfällige bisherige Tätigkeit sind bis 28. Dezember 1903 der Schulpflege Aarau einzureichen. (OF 5048) (OV 851)

Aarau, den 3. Dezember 1903.

Die Erziehungsdirektion.

Lebensstellung.

In einem Handelsinstitut der deutschen Schweiz wird ein junger Lehrer oder Philologe als Employé interessiert mit 6 – 8000 Fr. Einlage gesucht. Schöner Gehalt und Gewinnanteil. Das Kapital wird sicher gestellt.

Offerten unter O L 847 befördert die Expedition dieser Zeitung. (OV 847)

Verlangen Sie gratis meinen neuen Katalog, 700 photogr. Abbildungen mit Preisen über



Fr. 12.50

18 Karat Gold, massie, echte Perlen

Kontrollierte Uhren, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Mayer
Luzern 18
bei der Hofkirche
(OV 763)



Somatose

Hervorragendes KRAFTIGUNGSMITTEL.
Regt in hohem Masse den Appetit an.
FARBENFABRIKEN
FRIEDR. BAYER & Co
Elberfeld.

[OV 786]

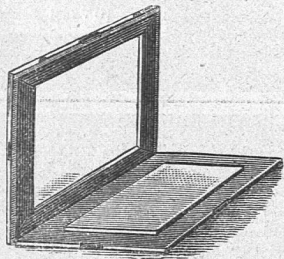
Akadem. gebildeter Neu- philologe mit nahezu **sechsjähriger Lehrtätigkeit** sucht auf Neujahr Stellung als Lehrer der **französ., ital. und engl. Sprachen als Hauptfächer**. Beste Referenzen. — Offerten sub O L 831 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 831]

Zu verkaufen.

Langenbeck, Leitf. der Geogr., 2 Teile (4. 50) 1. 50
Ule, Lehrb. d. Erdk. 2 T., illustriert (6. 50) 2. —
Brünnner, Lex. d. deutsch. Dichter d. 19. Jahrh. (3. 40) 1. 20
Wieland, sämtl. Werke, 24 Bde., Lpz. 1839, 6. —
Minor, Schillers Leben u. Werke, Bd. I u. II. (21. 60) 7. —
Bornhak, Gesch. d. franz. Literatur 3. —
Meyer-Lübke, Roman. Lautlehre, 3. —
Ritterburgen der Schweiz, her. v. Gust. Schwab. Mit Kupferstichen. Bd. I u. II. 1828 u. 39 5. — [O V 850]
Des Knaben Wunderhorn, Prachtausg., 2 Bde., 8. —
Haeckel, Welträtsel (12. —) 4. —
Lennis, Synopsis der Zoologie, Bd. I, 3. Aufl., (21. 60) 5. —
Lennis, Synopsis der Botanik, Bd. I, 3. Aufl. (19. —) 4. —
Schweiz. Pädag. Zeitschr. Bd. 8—13 à 1. —
Schw. Lehrerztg., Jahrg. 1895 bis 1902 à 1. —
Strauss, Voltaire 1. —
 Alles gebunden u. gut erhalten. Offerten unter Chiffre **O F 5038** an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich.

Die 8. Auflage von Bollingers Rundschrift

ist in allen bessern Papetereien und Buchhandlungen zu haben. Wo dies nicht der Fall sein sollte, wende man sich an [O V 837]
Fr. Bollinger-Frey, Basel.



Klappreissbrett (genannt Auturgem)

Auf diesem Brette lassen sich alle Papiere, selbst ganz feine, dünne, oder sehr starke, schön und spielend leicht ohne jeden Klebstoff straff und glatt aufspannen. [O V 772]

Auf Wunsch stehen den P. T. Herren Professoren und Lehrern zur Probe Gratis-Exemplare franko zu Diensten.

Ottokar Skriván,
 Holzwarenfabrik Prag-Weinberge.

Stadtschule Zürich.

Ausschreibung von Lehrstellen.

Von den vom Grossen Stadtrate neu geschaffenen Lehrstellen, 18 an der Primar- und 6 an der Sekundarschule, wird, unter Vorbehalt der Inkrafterklärung des Beschlusses des Grossen Stadtrates und der Genehmigung des Erziehungsrates, eine noch näher zu bestimmende Zahl auf Beginn des Schuljahres 1904/1905 definitiv besetzt. Die Stellen verteilen sich auf die Kreise II bis V und werden hiemit, soweit definitive Besetzung eintritt, zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Anmeldungen sind bis zum **14. Dezember 1903** den **Präsidenten der betreffenden Kreisschulpflegen** einzureichen, nämlich:

- Kreis II: Hrn. Redakteur J. Börlin, Etzelstrasse 30;
 III: „ Waisenrat A. Coradi-Stahl, Bäckerstr. 58;
 IV: „ Dr. med. J. Anderhub, Genssenstrasse 9;
 V: „ Prof. Dr. U. Grubenmann, Eidmattstr. 55.

Den Anmeldungen sind beizufügen:

1. Die Abgangszeugnisse aus dem Lehrerseminar;
 2. Das zürcherische Wahlfähigkeitszeugnis mit den Resultaten der Fähigkeitsprüfung;
 3. Eine Darstellung des Studienganges und der bisherigen Lehrtätigkeit;
 4. Zeugnisse über die bisherige Lehrtätigkeit;
 5. Der Stundenplan des laufenden Winterhalbjahres.
- Die Anmeldung hat unter Benützung eines Anmeldeformulars zu geschehen, welches auf der Kanzlei des Schulwesens bezogen werden kann. [O V 844]

Zürich, den 3. Dezember 1903.

Die Zentralschulpflege.

Offene Lehrstelle für Deutsch und Geschichte eventuell Pädagogik und Französisch.

Infolge Pensionierung ist am kantonalen Lehrerseminar Marienberg in Rorschach eine Lehrstelle für Deutsch und Geschichte, eventuell, d. h. bei allfällig veränderter Unterrichtsverteilung, auch für Pädagogik und Französisch frei geworden.

Der Anfangsgehalt ist bei der pflichtigen Zahl von höchstens 28, in der Regel aber nicht über 25 Wochenstunden je nach Dienstalter und Qualifikation des Gewählten auf **3500 Fr.** oder höher angesetzt mit ordentlicher Erhöhung von jährlich 100 Fr. bis auf das Maximum von **5500 Fr.** Hierbei wird die Amtswohnung im Seminargebäude, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör und Garten, mit 800 Fr. berechnet.

Die Stelle ist mit Beginn des nächsten Schuljahres, 1. Mai 1904, anzutreten.

Bewerber wollen sich mit Bezeichnung derjenigen der oben genannten Lehrfächer, welche ihrem Studiengang und ihrer allfälligen bisherigen Lehrbetätigung entsprechen, und unter Beilage eines Curriculum vitae und genügender Ausweise über wissenschaftliche Ausbildung und praktische Wirksamkeit bis zum **9. Januar 1904** bei der unterzeichneten Stelle anmelden. St. Gallen, den 4. Dezember 1903. (Za G 1989) [O V 852]

Das Erziehungsdepartement.

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des Schuljahres 1904/1905 ist an der Primarschule **Wülflingen** eine Lehrstelle durch Berufung definitiv zu besetzen. Gehaltszulage 400—700 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen und Zeugnisse bis den 20. Dezember a. c. an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn H. Wespi, einsenden, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. [O V 838]

Wülflingen, den 1. Dezember 1903.

Die Primarschulpflege.

Gewerbemuseum Winterthur

Unterrichts-Modelle

[O V 845]

für

Mechanisch-technisches Zeichnen

Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt unter Berücksichtigung der neuesten Konstruktionen.

Grösse dem Zweck angepasst.

Prospekt gratis.

Schloss Mayenfels, Pratteln

Heilanstalt für Sprachgebrechen wie: Stammelnen, Stottern etc. Institut für fremde Sprachen. Einzige Anstalt dieser Art in Europa. Prospekte gratis. Direktor: Th. Jacobs. [O V 804]

Schmiedeeiserne Ornamente

als Modell-Vorlagen empfehlen in stilgerechter, mustergültiger Ausführung. Preise und Zeichnungen auf Verlangen umgehend. [O V 825]

Vohland & Bär, Kunstmiede, Basel.

Urheimelig! Heimatlich!

Vom Verlag Eugen Sutermeister in Bern und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [O V 833]

Bärndütschi Geschichte von der R. J. B. (R. Ischer-Bringold). Illustr. von Clara Ischer. Umschlag in den Berner Farben. Steif brosch. 350 Seiten. Preis 4 Fr. Enthält elf gemütlichen und humorvollen Erzählungen in der heimischen „Stadtbärndütsch“. (H 6191 Y)

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. (O F 4044) [O V 615]



Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von „Hilfsblättern für den Unterricht“, die des Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen. [OV 748]

Varierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“) a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probensendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) pr. Blatt 1 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schwizer- Dütsch.

52 Nummern à 50 Cts.,

enthaltend

Poesie und Prosa

in den verschiedenen

Kantonsdialekten.

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

13. bis 19. Dezember.

13. * W. Siemens 1816.
 Bund der VIII Orte mit Chur 1498.
 14. † Washington 1799.
 15. * Larocheffoucauld 1613.
 16. * R. Stephenson 1803.
 * Koloman Tisza 1830.
 † Gutzkow 1878.
 * Blücher 1742.
 17. * Sir H. Davy 1778.
 Appenzell in den Bund 1513.
 † G. v. Wyss, Hist. 1893.
 18. † J. G. Herder 1803.
 19. * W. Oncken, Hist. 1838.

Der Beginn aller Verbesserungen des Schulwesens ist nach meiner Ansicht eine bessere Gestaltung der Einkommensverhältnisse des Lehrers; nur auf diesem Wege können wir weiter kommen.

Oberschulrat Dr. Arnsperger in der Badischen Kammer.

Kinderaugen sind die schärfsten; sie sehen tausend kleine Dinge, die uns Alten entgehen, aber dem Kinde fehlt der Vergleichungsmaßstab, der das schwächere Auge der älteren Leute schärft. Riehl.

Die Kunst hat praktische Bedeutung so gut wie die Mathematik. Sie schafft Gefässe für den Aufbau von Vorstellungskomplexen und Vorbilder der Tat.

Der pädagogische Frosch.

An F. Sch. Nr. 47 der S. L. Z.
 Quak, Quak! Von Z. her schreit
 [ein junger Frosch
 Und kann sich nicht enthalten,
 Jenseits des alten „Bohnenlieds“
 Die Weisheit zu entfalten:
 Die „alten Herren“ sind „beschränkt“,
 Der Junge ist's allein, der denkt;
 Hört ihr's, „Schablonenreiter“?
 Quak, quak! „Höchst interessante“
 [loses Spiel —
 „Fachtötendes Kopieren“,
 „Gedankenlose Pauserei“,
 „Unübersichtbare Manieren“!
 So schimpft er, bis die Feder
 [stumpf,
 Vom alten und vom neuen Sumpf —
 Und wo ist Er zu finden? —
 Quak, quak! „Die greisen Häupter
 [will der Frosch
 Zum alten Eisen werfen.
 Er mahnt den Staat zur heiligen
 [Pflicht,
 Sein Racheschwert zu schärfen.
 Aufs Ruhelager wirft man euch
 Zu hunderten auf einen Streich!“
 Ob der wird „Volkskunst“ lehren?

Briefkasten.

Hrn. G. u. W. à M. Der Schulbank-Abwart Hr. M. wohnt Schulhaus Bühl, Zürich III. — Hr. J. K. in St. G. Nächste Nr., was noch möglich ist. — Zug. Eine Konf. Mitt. kam uns letzte Nr. nicht zu. — Vers. 1. Was uns heute nicht beschied, sei der nächsten Nummer zugesch.

„Toter Wissensballast.“

(Öffentliche Antwort auf versteckte Reklamation.)

Immer wieder begegnet man in Diskussionen, Zeitschriften und Büchern diesem Ausdruck, sobald mit einem Wort der Schule gedacht wird. Er stellt sich ein, bald als Vorwurf gegen die heutigen Schuleinrichtungen überhaupt, bald als Anklage gegenüber der Lehrerschaft im allgemeinen oder gegen einzelne Vertreter des Standes. Solche Kritik ist heilsam, weil sie die Lehrerschaft auf eine Gefahr aufmerksam macht, die sie bei sehr mässigem, wie bei übergroßem Eifer für ihre Sache leicht übersieht. Wo nämlich einem Lehrenden die volle Herrschaft über den Stoff fehlt, da mag es gar leicht geschehen, dass in der Behandlung eines Pensums Wichtiges und Nebensächliches nicht genügend unterschieden und auf diese Weise ein „toter Wissensballast“ aufgeladen wird, der schlimmer als unnütz, ja geradezu schädlich ist, da er die Hauptsachen nicht zur Klarheit gelangen lässt und geistiges Leben tötet, statt solches zu wecken. Wo umgekehrt ein Lehrer, insbesondere ein Fachlehrer, seines Stoffes völlig Meister ist und spielend über denselben verfügt, da ist die Gefahr vorhanden, dass er auch für die Schüler als leicht erachte, was ihm selber keine Mühe macht, ihrer Auffassungskraft zumute, was lediglich vom Standpunkte des Fachmannes, nicht aber von dem des Zöglings aus wichtig, oder leicht verständlich ist, und die Überbürdung mit „todem Wissensballast“ ist wieder da. Nehmen wir noch hinzu, was unrichtig angelegte Lehrpläne, unpraktische Lehrbücher und gelegentlich auch falscher Ehrgeiz bei Lehrenden in Sachen sündigen können, so ist keine Veranlassung zur Verwunderung darüber, dass unser Schlagwort zurzeit trotz weit fortgeschrittener Einsicht in pädagogischen Dingen noch immer eine gewisse reale Unterlage hat. Dies erscheint um so natürlicher und menschlicher, als es sich um ein Gebiet handelt, in welchem das Unkraut schwerer vom Weizen sich scheiden lässt als anderswo, und wo schliesslich — genau betrachtet — jeder seine eigene Meinung darüber hat, was Weizen sei und was zum Unkraut gehöre.

Nun aber die Kehrseite: Die letztere Tatsache sollten diejenigen Eltern nicht ausser acht lassen, denen sich sofort unser Schlagwort auf die Zunge drängt, wenn ein Kind über eine Unterrichtsstunde berichtet, in deren Materie sie selber sich fremd fühlen, oder wenn es gilt, den Liebling über Vorwürfe von seiten des Lehrers oder über schlechte Zensuren zu trösten. Die gedankenlose Phrase: „Ich verstehe von dieser Sache nichts, habe auch nie davon gehört und bin doch auch . . .“ klingt freilich momentan als trefflicher Trost ins kindliche Gemüt; aber nicht wenige Kinder mögen es sein, die sich aus solchem elterlichen Urteil für alle Zukunft ein Beruhigungsmittel schaffen, von dem sie jedesmal Gebrauch machen, wenn Trägheit oder Zerfahrenheit einen Konflikt mit dem

Lehrer herbeigeführt haben. Es wäre sicherlich weit weniger kindlich, dem elterlichen Troste gegenüber einzuwenden: Aber hast du selber denn in der Schule gerade nur das gelernt, was auch deine Eltern gelernt hatten? sprachen diese auch so zu dir, wenn du lernen musstest, was ihnen nicht geboten worden war? und ist es nicht wieder selbstverständlich, dass auch dereinst unsere Kinder allerlei zu hören bekommen werden, was man uns nicht gesagt hat? So ist es nach mehr als einer Richtung hin eine missliche Sache, vom elterlichen Standpunkte aus beurteilen zu wollen, was in den Schulpensen als „toter Wissensballast“ zu taxiren sei, wie es denn überhaupt nicht wohl angeht, über die praktische Tragweite von Dingen zu reden, die man nur in nebelhaften Umrissen oder gar nicht kennt.

Eines ist insonderheit nicht zu vergessen: Die moderne Schule will und soll auch gar nicht auf Vermittlung jener Kenntnisse sich beschränken, von denen mit einiger Wahrscheinlichkeit nachgewiesen werden könnte, einem wie grossen Prozentsatz der Schüler und unter welchen Verhältnissen sie praktische Vorteile gewähren werden. Ihr Ziel ist Bildung, d. h. Formung, Entwicklung der jugendlichen Seelenkräfte, und die Unterrichtspensen der modernen Schule dürfen nicht als Werte an sich, sondern sie müssen als ein System von Mitteln angesehen werden, von denen jedes zu seiner Zeit und an seinem Orte seine Kraft einzusetzen hat, um an der Erreichung des Gesamtzieles — eben der Bildung — mitzuarbeiten. Dieser Idealzustand wird aber nur insofern erreicht, als es den Lehrenden gelingt, den Unterrichtsstoff so an die Schüler heranzubringen, dass dieselben zu energischer und freudiger Seelentätigkeit angeregt werden; denn auch die Geisteskräfte, deren Wachstum der Unterricht leiten und fördern soll, werden, wie die physischen, nur in dem Masse sich kräftigen, als sie geübt, d. h. angestrengt werden. Da sich nun aber jeder Unterrichtsstoff, entsprechende Qualifikation der Schüler vorausgesetzt, geistbildend unterrichten lässt, weil ja eben alles menschliche Wissen durch menschliche Geistestätigkeit entstanden ist, so kann bei einem Unterricht, der sich in richtiger Weise fortwährend an die Sinnesorgane, an Phantasie, Gemüt, Verstand und Willen der Zöglinge wendet, von „todem Wissensballast“ überhaupt nicht mit Fug die Rede sein. Denn „Ballast“, d. h. wertlos, ist im Geiste nur das Unverstandene, und „tot“ bleibt für die Seele nur, was kein Interesse in ihr erweckt, keine latenten Seelenkräfte ausgelöst hat.

Je mehr aber ein Unterricht darauf angelegt ist, geistige Kräfte zu wecken und zu bilden, desto eher kommt er in Konflikt mit jener Indolenz und jener geistigen Disziplinlosigkeit, die in unserer Zeit, zumal in Städten und nicht zum wenigsten in sog. „bessern“ Familien, in der Jugend da und dort förmlich grossgezogen werden. Übel angebrachte Elternliebe möchte vom Kinde jedes Ungemach und jede ernstliche Anstrengung fern halten und zugleich in Genüssen und Darbietung von

Abwechslungen, soweit immer möglich, jede Laune befriedigen. So werden unsere Kinder ungleich anspruchsvoller, launischer, kritiksüchtiger als wir im gleichen Alter waren, und in gleichem Masse geht der jedem normal begabten, unverbildeten jungen Menschenkinde naturgemäss innewohnende Drang nach geistigem Besitz, nach zielbewusster Betätigung seiner Geisteskräfte, verloren, weil diese eine Konzentration, eine geistige Disziplin, voraussetzen, welche im ewigen Jagen nach Abwechslung, im gewohnheitsmässigen Ablehnen jeder Anstrengung, nicht zu ihrem Rechte gekommen sind. Gegenüber trägen, zerfahrenen und indolenten Schülern, wie sie nicht zum wenigsten unsere höhern Schulen in jeder Klasse aufweisen, führt, vom elterlichen Standpunkte aus gesehen, der gediegenste Unterricht gerade am meisten zur Überbürdung mit „totem Wissensballast“, weil hier dem Trägen, Unachtsamen, notwendig nur die Schalen bleiben, da er sich der mühsamen Arbeit des Aufklopfenhelfens in der Stunde entschlagen hat und das Versäumte zu Hause noch weniger selbsttätig nachholen mag. Es fehlt wahrlich viel noch in unserer Schule; aber vergesse man nicht, zuzusehen, ob bei den klagenden Eltern alles in Ordnung ist. Wo's am Fundament fehlt, ist nicht gut Häuser bauen.

Hier ist gleich noch eines andern Punktes zu denken, bezüglich dessen die Schule gegen sie erhobene Klagen auf ihr richtiges Mass zurückführen oder ans Elternhaus zurückadressieren darf. Es handelt sich um die Tatsache, dass allenthalben in den Klassen der Mittelschulen Leute angetroffen werden, deren geistige Leistungsfähigkeit erheblich hinter einem normalen Durchschnitt zurückbleibt, und zwar sind dies wieder zumeist Kinder aus „bessern“ Familien. Alle Achtung vor jenem in unsern Tagen immer allgemeiner werdenden Streben der Eltern, ihren Kindern eine möglichst weitgehende Bildung zuteil werden zu lassen! Eine andere Frage ist, ob man jedesmal die reine elterliche Fürsorge als Motiv vorauszusetzen hat, wenn es sich darum handelt, mit allerlei Mittelchen und gegen das Urteil der Lehrer ein Söhnchen oder ein Töchterchen in eine Anstalt oder Klasse hineinzulotsen, für welche die Betreffenden nicht qualifiziert sind. Die elterliche Eitelkeit und Voreingenommenheit feiern auf keinem Gebiete verderblichere Triumphe als hier. Für jede Intelligenz gibt es, gleichwie für jede physische Kraft, ein gewisses Maximum von Anstrengung, das ihr noch heilsam ist, während jedes Plus zum Gegenteil, zur Kraftschwächung, führt. Wessen Kraft gerade noch hinreicht, mit einigem Nutzen das primäre Unterrichtspensum durchzuarbeiten, der soll nicht das sekundäre in Angriff nehmen, und wer dieses kaum zur Not bewältigt, der soll nicht ins Obergymnasium oder ins Lehrerseminar sich drängen. Wenn nun so ein von seinen Eltern hoch gewertetes, in Wirklichkeit aber recht dürftig begabtes Söhnchen oder Töchterchen sich ängstlich, aber ohne rechten Erfolg, mit seinen Pensen abmüht, so stellt sich gar leicht das Schlag-

wort „toter Wissensballast“ ein, ein Trost, der in diesem Falle recht lebhaft an das Reinekesche „die Trauben sind sauer und taugen nichts“ gemahnt.

Hand in Hand mit unserem Schlagwort gehen die Klagen „Überforderung“, „Überbürdung.“ Gewiss dürfen auch heute noch trotz des redlichen Bestrebens der Schule, berechtigten Vorstellungen seitens der Ärzte und des Elternhauses Rechnung zu tragen, solche Klagen nicht einfach zurückgewiesen werden. Nur dürfte sich in unsern Tagen ihre Berechtigung mit seltenen Ausnahmen auf einzelne Schüler beschränken, während sie früher auf ganze Schulanstalten, vor allem die höhern, sich ausdehnte. Das ist aber ein Unterschied von solcher Bedeutung, dass in einem Falle die Schule, im andern dagegen das Elternhaus von dem Vorwurf getroffen wird. Schlecht erzogene, d. h. zerfahrene, seelisch undisziplinierte Schüler müssen sich bei jedem intensiven, auf energische Anspannung der Seelenkräfte gerichteten Unterricht notwendig fortwährend überanstrengt und überfordert fühlen; denn wer nicht arbeiten gelernt hat, wem jede Anstrengung zuwider ist, dem ist auch jede Arbeit zu schwer. Mit solchem Seelenzustand verträgt sich übrigens recht gut ein normales Pflichtbewusstsein, ja selbst ein bischen Ehrgeiz. Da brütet denn solch ein Söhnchen oder Töchterchen halbe Nächte über seinen Büchern, jeden Augenblick abschweifend und geistig spazieren gehend, und ist am Ende konfuser als im Anfang. Solche Tatsachen bringen nicht nur den schönsten Widerstreit zwischen Eltern und Lehrern zustande, indem die erstern ihr Kind für übermässig fleissig halten, letztere aber in ihren Attesten diesen Fleiss nicht anzuerkennen vermögen, sondern sie schaffen einen noch verhängnisvolleren Widerstreit in der jugendlichen Seele selbst, der sich in ewiger Unruhe und Unfreudigkeit, stetem Wechsel zwischen guten Vorsätzen, energischen Anläufen und mutlosem, schlaffen Sichgehenlassen äussert und schliesslich in jenem körperlich-seelischen Misstande gipfelt, den man schlechtweg als „Nervosität“ bezeichnet. Lehrt die Kinder früh arbeiten! Lehrt oder vielmehr — zwingt sie, sich zu konzentrieren, zu beharren, zu ertragen, zu verzichten, mit einem Worte: Begünstigt alles, was der jugendlichen Seele die Herrschaft über den Körper erwerben hilft, und vermeidet, was diese schwächen kann; dann habt ihr das beste getan, der Nervosität der Jugend vorzubeugen. Und noch eins: Strebt nicht in übel angewendeter elterlicher Vorsorglichkeit oder gar in lächerlicher Eitelkeit (jeder Mensch bietet in einer Stellung, für welche seine Geisteskräfte eigentlich nicht ausreichen, einen kläglichen Anblick!), euren Kindern ein Bildungsmass zu verschaffen, das über ihre natürliche Veranlagung hinausgeht! Und wenn ihr euch versucht fühlt, zu klagen über zu hohe Anforderungen, die an eure Kinder gestellt werden, so informirt euch zuerst, ob diese Anforderungen über das Mass der durchschnittlichen Leistungsfähigkeit der betreffenden Klasse hinausgehen; denn hier und nicht beim einzelnen Schüler hat der Lehrer seinen Masstab herzunehmen.

Zum Schlusse: Wenn man auch über die Anforderungen, welche das Leben an die Erziehung des heranwachsenden Geschlechts, speziell an die Schule, zu stellen hat, im einzelnen in guten Treuen verschiedene Ansichten haben kann, so dürfte man doch über eine oberste und allgemeinste Forderung im klaren sein, und diese lautet: Fähigkeit und Lust zu gewissenhafter Arbeit. Wahrlich ist nicht der brauchbarste Bürger, wer das meiste Wissen in seinem Kopfe aufgestapelt hat, sondern wer mit dem Besitze allseitig geübter Kräfte den zur Gewohnheit gewordenen Willen verbindet, jederzeit das Bestmögliche zu leisten. Das weiss die heutige Schule, und da es das Elternhaus auch weiss, ja gemeiniglich vor der Schule es gewusst zu haben sich bewusst fühlt, so ist die allgemeine Grundlage geschaffen, auf der beide zusammen wirken können. Die Liebe zur Jugend, die wieder Lehrern und Eltern gemeinsam ist, gibt die Kraft zum gemeinsamen Werke. Aber weder hier noch dort darf es jene weichliche, nur auf Erzeugung momentaner Lust und Abwendung momentaner Unlust gerichtete Liebe sein, welche auch das Tier gegenüber seinen Jungen fühlt, sondern die erzieherische Liebe muss jenen höhern und weitem Flug nehmen, bei welchem in allen erzieherischen Massnahmen ein letztes, fernes Ziel ins Auge gefasst wird. „Nicht Wissen, sondern Bildung!“ sei die Losung des Lehrers; „nicht momentanes Wohlbefinden, sondern ernste sittliche Gewöhnung!“ die des Elternhauses!*) St.



Die Veranschaulichung des Sprachinhaltes.

III.

Viele Sprachbilder führen uns tief in die Vergangenheit zurück, so dass nur der Lehrer, der in der Kulturgeschichte bewandert ist, sie richtig zu deuten vermag. Man denke beispielsweise an Wendungen, die dem Kriegsleben früherer Zeiten entstammen, wie „einen auf den Schild heben“, „etwas im Schilde führen“, „einen aufs Korn nehmen“, „den Nagel auf den Kopf treffen“, „den Zweck verfehlen“, oder an solche, die dem Rechtsleben entnommen sind, wie „einen Steckbrief ergehen lassen“, „über einem den Stab brechen“, „die Feuerprobe bestehen“, „wie auf glühenden Kohlen sitzen“ u. v. a. Wer sich hier schwach fühlt oder nach weiterer Belehrung dürstet, der greife zu: Hermann Schrader, Der Bilderschmuck der deutschen Sprache in Tausenden volkstümlicher Redensarten, 6. Aufl. (Berlin 1901), oder Wilhelm Borchardt, Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmunde. Neu bearbeitet von G. Wustmann. 5. Aufl. Leipzig 1895.

Ähnlich, wie bildliche Ausdrücke, müssen auch Begriffe aus dem Gebiete der Mathematik, der Grammatik und des Sachunterrichts veranschaulicht werden. Wir veranlassen den Schüler, die Vorstellungen zu reproduzieren, von denen der fragliche Begriff abgeleitet werden kann. Sollten diese fehlen, vermitteln wir sie durch

sinnliche Anschauung. Dann ergibt die Vergleichung der Vorstellungen deren wesentliche gemeinsame Merkmale. Der Schüler fasst diese in der Einheit des Begriffs zusammen, den er gleichzeitig richtig benennen lernt. Obere Klassen mögen es versuchen, den Begriff zu definieren; untere werden die Definition durch eine Umschreibung, eine Vergleichung oder Beschreibung ersetzen. Nur keine Definitionsfragen! Jeder Lehrer weiss, wie unglücklich die Antworten auf solche ausfallen. Der Schüler umschreibt den Begriff „Wildtier“, indem er die verschiedenen Wildtiere aufzählt, die er kennt; er vergleicht die Zedern mit unseren Lärchen. Statt zu fragen: „Was ist der Heronsball?“ sagt der Lehrer: „Beschreibe mir den Heronsball!“

Auch bei der Erklärung von Verbalbegriffen leistet die Umschreibung treffliche Dienste. In einer Scherrschen Erzählung steht die Wendung: „Rüstet euch morgen in der Frühe!“ Wenn nun der Lehrer die Frage stellte: „Was heisst rüsten?“ so erhielte er wahrscheinlich eine unbefriedigende Antwort; ganz anders, wenn er fragt: „Was werden die Kinder am Morgen alles getan haben?“ Da wissen alle Bescheid: „Sie sind aufgestanden; sie haben sich gewaschen und gekämmt, sich sorgfältig angezogen; nachher haben sie gefrühstückt.“ „Gut“, sagt der Lehrer, „da waren sie zur Abreise bereit, „gerüstet“. In ähnlicher Weise sind zu erklären: die Soldaten brachen auf; die Bauern bestellen das Feld; sie besorgen das Vieh; die Mutter pflegt das Kind; die Eltern erziehen die Kinder usw.

Sind ethische Begriffe mit dem richtigen Inhalt zu füllen, so lässt uns die sinnliche Anschauung im Stiche. Da wenden wir uns an die Phantasie des Schülers. Wir erzählen ihm Geschichten, wie Jesus dem Volke seine Gleichnisse erzählte. Gerade die moralischen Erzählungen, die sich in unsern Lesebüchern für die Elementarschule finden, sind trefflich geeignet, die kindliche Phantasie in zweckentsprechender Weise zu bereichern. Wie könnte man dem Schüler besser zeigen, was „ehrlich“ bedeutet, als wenn man ihm von Arnold erzählt, der das gefundene Messer dem rechtmässigen Eigentümer zurückgibt.

Besonders sorgfältig müssen wir zu Werke gehen, wenn Ausdrücke, welche die Gemüts- und Willenssphäre beschlagen, an den Schüler herantreten. Nur zu oft macht sich auf diesem Boden die Phrase breit. Betrogene Betrüger brauchen Worte, die sie gar nicht verstehen; sie täuschen dadurch andere und setzen sich den abfälligen Urteilen aus. Wer von Liebe spricht, ohne sie je gefühlt zu haben, der schwatzt davon, wie ein Blinder von den Farben. Man darf kaum mit ihm rechten, wenn man seine Worte für bare Münze genommen hat; denn er hat nicht nur uns, sondern auch sich selbst belogen. Hier gilt es, den Schüler zur strengen Selbstsucht zu erziehen: er soll keine Wörter brauchen, die er nicht versteht. Aber wie lässt sich

*) Intelligenzblatt der Stadt Bern.

dieses Ziel erreichen? Sind Wörter, wie andächtig, dankbar, lieben, hassen, Sehnsucht, Reue, Versuchung, Selbstbeherrschung u. v. a. zu veranschaulichen, müssen wir den Schüler in bestimmte, früher von ihm durchlebte Situationen zurückversetzen. Dann werden die Gefühle, die ihn damals beseelten, wieder erwachen, wenn auch nicht in ursprünglicher Frische. Haben wir die Gefühle, „die im Herzen wunderbar schliefen“, durch unsere Worte geweckt, lebt die charakteristische Stimmung wieder im Schüler auf, dann ist es Zeit, ihm für seine psychischen Regungen die richtige schriftdeutsche Bezeichnung zu geben.

Das Wort „andächtig“ sei in einem Lesestücke aufgetaucht. Was könnten wir Besseres tun, als den Schüler erzählen lassen, wie er an einem schönen Sonntagmorgen mit seiner Mutter zur Kirche gegangen ist, erzählen lassen, was er dort alles gesehen und gehört hat! Wenn er die Orgel wieder brausen und die Gemeinde singen hört, wenn er in Gedanken die Hände wieder betend faltet, dann wollen wir ihm sagen: „Sieh, in der Kirche bist du andächtig gewesen, dort hast du an den lieben Gott gedacht. — Es seien die Wörter „lieben, lieb, Liebe“ zu erklären. Die Schule sollte das zwar der Mutter überlassen können; denn sie ist hier die einzig berufene Lehrerin. Indem sie ihr Kindlein pflegt, herzt und küsst, ihm zulächelt und mit dem Ton der echten Mutterliebe zu ihm sagt: „Ich habe dich lieb, mein liebes Kind!“ vermittelt sie in unübertrefflicher Weise Sache und Zeichen auf dem schwierigsten Gebiete. Alles, was methodische Kunst vermag, ist, solche Erinnerungen wachzurufen, um ihre Belehrungen daran anzuschließen. Erzwingen lässt sich in diesem Punkte gar nichts. Das Dichterwort: „Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen“, gilt auch dem Schüler. Der Lehrer darf ihm keine Wörter und Wendungen aufdrängen, für deren Verständnis er noch nicht reif ist. Umgang und Lektüre, innere, wenn auch oft unbewusste Erfahrungen werden ihn mit der Zeit zur richtigen Auffassung des einen oder andern Wortes befähigen. Von Rechtswegen sollte seine Seele nach dem erlösenden Worte schreien, bevor es ihm in der Schule geboten wird. Dann erst wird der Zögling den Zuwachs zu seinem Sprachschätze richtig schätzen und ihn durch häufigen freudigen Gebrauch unverlierbar einprägen.

Schon mehrmals, so bei Erklärung der zusammengesetzten Wörter und des Wortes „andächtig“ (s. oben), ist ein Wissensgebiet gestreift worden, das wertvolle Fingerzeige für die Veranschaulichung des Sprachinhalts gibt: die Etymologie. Nicht dass sie in der Volksschule gelehrt werden könnte oder sollte! Der Lehrer dieser Stufe wird aus der genannten Wissenschaft nur bieten, was praktischen Zwecken dient. Das ist wohl von jeher geschehen, und dabei ist nicht nur der Sprachinhalt veranschaulicht, sondern auch der Wortschatz vermehrt und die Rechtschreibung gefördert worden. Des sind mir die schweizerischen Schulbücher Zeugen, z. B.

die zürcherischen. Diese behandeln im fünften Schuljahr die Wortbildung durch Zusammensetzung, im sechsten die Wortbildung durch Ableitung, um dann Wortfamilien zusammenzustellen. Gerade die letzte Übung ist besonders fruchtbar; „denn alle zu einer Wortfamilie gehörigen, inhaltlich und meist auch der Schreibung nach verwandten Wörter stützen einander, bei dem einen schwingen die andern gewissermassen unbewusst mit und können leichter ins Bewusstsein gehoben werden, zumal sie im Deutschen meist durch die betonte Stammsilbe zusammengehalten werden.“*) Deutsche Schulmänner gehen in der Wortbildungslehre etwas anders vor. H. Prüll will zuerst die Bedeutung des Wurzelwortes, z. B. treiben, in seinen verschiedenen Bedeutungen durchnehmen, dann die Stammformen (Trieb, Trift), nachher die abgeleiteten Formen (Treiber, Treiberin, Treiberei, Betreiben, Betrieb, Vertrieb usw.) und zuletzt die Zusammensetzungen (Treibhaus, Triebkraft, Betriebskosten usw.) vorführen. Hähnel und Patzig schliessen die Behandlung der Wortfamilien, wo es angeht, an die Ablaute der starken Zeitwörter an, z. B. binden (Binde, Verbindung, Bindfaden, Buchbinderei, Angebinde) — band (Band, Bande, Einband, unbändig, bändig) — gebunden (Bund, bündig, Bündel, Bündnis).

Etymologische Erörterungen müssen aber durchaus nicht notwendig in besondern Stunden geboten werden und zu derartigen Wortreihen führen; sie leisten auch, gelegentlich in den Unterricht eingestreut, die schätzenswertesten Dienste. Obwohl die Schriftsprache das Wort molte (Erde) nicht mehr kennt — unsere Mundart hat es freilich bewahrt; sie nennt die oberste lockere Erdschicht, die im Frühjahr im Weinberg liegt, heute noch Molt — wird der Schüler im Maulwurf leicht den alten Moltwurf, den Erdaufwühler wieder erkennen, behende wird er als bei der Hand erfassen, erpicht mit Pech zusammenbringen.

Wie das Beispiel mit dem Maulwurf zeigt, kann auch die Mundart in den Dienst der Veranschaulichung treten. Ja, die Übertragung in die Mundart ist sogar das erste Mittel, zu dem der Lehrer beim Auftreten eines neuen schriftdeutschen Ausdrucks greift. Und mit Recht; wenn er dem Schüler sagt, ein Kreisel ist nichts anderes, als ein „Surri“, der Butzen eines Apfels „si Flüg“ (Hinweis auf die Ähnlichkeit wird dazu kommen); jäh heisst soviel als „gäch“; satt ist einer, „wo gnueg gesse hät“; stricken und „lisme“ bedeuten dasselbe; so ist das volle Verständnis gegeben.

Wörter, die sich in jeder Fibel finden und in allen Lesestücken wiederkehren, wie „zu, in, wem, von usw.“, werden zum Zwecke der Veranschaulichung in einfachen Sätzen, in einem sinnvollen, dem Schüler leicht verständlichen Ganzen vorgeführt. Will man ganz sicher gehen, wendet man das fragliche Wort in mehrfach ver-

*) Vergl. Dr. Franz Wollmann, Der deutsche Sprachunterricht. A. Pichlers Witwe & Sohn. Wien 1903.

ändertem Zusammenhang an, d. h. man braucht es in einer Reihe von Sätzen, die inhaltlich verschieden sind. — Ähnlich macht man es bei mehrdeutigen Wörtern; wie ziehen, Flügel u. a. Ziehen kann heissen marschieren, läuten (einer Glocke), fortbewegen (eines Wagens), pflegen (der Blumen), schneiden (eines Gesichts), zeichnen (eines Striches). Das Wort Flügel kann eine Art Piano sein, es kann aber auch den Flügel eines Vogels, einer Windmühle, eines Hauses, eines Rockes, eines Fensters, einer Türe, eines Heeres bezeichnen.

Auch die Angabe von sinnverwandten Ausdrücken (Synonymen) trägt wesentlich zum Verständnis vieler Wörter bei. Sobald ich einem Schüler, der das Wort Gaul liest, sage, „ein Gaul ist ein Ross“, sind alle Schwierigkeiten gehoben. Selbstverständlich werde ich diesen Anlass benützen, um ihm auch die Wörter Klepper, Mähre, Pferd nahezurücken und ihm gleichzeitig zu zeigen, dass sinnverwandte Wörter sich eben doch nicht ganz decken.

Gleich- und ähnlichlautende Wörter (Homonymen), wie Beet und Bett, Veilchen und Feilchen, vergiesst und vergisst, Waise und Weise, lehren und leeren usw., werden gleichfalls in Sätzen gebraucht; aber auch beim ersten Auftreten an der Wandtafel einander gegenübergestellt, vom Schüler lautirt, buchstabirt, syllabirt, gelesen und abgeschrieben.

Mit einem Schlage erreicht der Lehrer oft sein Ziel, wenn er einem Ausdrücke denjenigen an die Seite stellt, der das Gegenteil bezeichnet. Hunderte von Wortpaaren, in denen das Volk Gegensätze zusammenstellt, beweisen, wie wirksam dieses Mittel ist; man denke an Tag und Nacht, Licht und Schatten, steigen und fallen, lachen und weinen, gut und böse, jung und alt usw.

Wie wichtig die Betonung für die richtige Erfassung einer Wendung werden kann, hat uns Ernst Linde schon bei der Erklärung des Wortes weinen gezeigt (s. oben). Mit ihm müssen wir fordern, dass man von Verwunderung nur in verwundertem, von Trotz nur in trotzigem, von Verdruss nur in verdrüsslichem Tone rede. Um die Wirkung des Tones noch zu verstärken, mögen noch das Mienen- und das Gebärdenspiel hinzutreten. Sie wirken ausgezeichnet; sie sprechen eine Sprache, die auf der ganzen Welt verstanden wird. Wenn sie angewendet werden, sind die Kinder Auge und Ohr; sie lieben es sogar, wenn die Farben etwas stark aufgetragen werden. Der Lehrer fürchte nicht, sich dabei etwas zu vergeben; schon oft habe ich beobachtet, dass die Schüler bei der zusammenfassenden Wiederholung des gebotenen Stoffes unbewusst die malenden Gebärden nachahmten, die der Lehrer ausführte. Das zeigte am besten, welch tiefen Eindruck sie gemacht hatten.

Und nun muss ich die letztgenannten Mittel gleich am freundlichen Leser erproben. Obschon ich mich kurz

zu fassen suchte, sind meine Ausführungen länger geworden, als ich ursprünglich plante; ich reiche ihm die schreibmüde Hand und bitte ihn herzlich, mir deswegen nicht zu zürnen. Betonen möchte ich nur noch zweierlei: die Wahl der passenden Mittel muss dem Takte des Lehrers überlassen werden und er wird, wenn immer möglich, nicht nur ein, sondern mehrere derselben in einem bestimmten Falle anwenden. Doppelt genäht, hält
L.



Freiwillige Schulsynode Baselstadt.

Die diesjährige Versammlung, (24. Nov. im Bernoullianum) stand wieder unter einem guten Zeichen. Der Rektor der Universität, Hr. Prof. Dr. *Bolliger*, ehemals Lehrer an der oberen Realschule, hatte, noch immer sich als Kollege fühlend, die Aufgabe übernommen, über die Stellung des Lehrers zur Religion zu sprechen. In liebenswürdiger Weise war er in die Lücke getreten, als die in Aussicht genommenen Referenten es ablehnten, wegen Mangel an Material zurzeit „die Überbürdungsfrage“ zu behandeln. Hatte schon die weitanschauende Rede des Vorstehers der Hochschule am dies academicus weite Kreise, welchen sie durch die Tagespresse bekannt gemacht wurde, mit Begeisterung erfüllt, so war die Lehrerschaft gespannt über die Behandlung des schwierigen Synodalthemas. Der grosse Hörsaal war bis auf den letzten Platz besetzt (wohl über 300 Personen). In zweistündigem Vortrage entwickelte der Referent seine Auffassung über: „Die rechte Religion und deren Bedeutung für Leben und Wirken des Lehrers und der Lehrerin.“ Geistvoll und herzerfrischend war die Rede, aber noch mehr, sie mahnte zur Sammlung und Einkehr und zu eigener Lenkung des Willens zum Wahren und Guten.

Es wäre eine Profanation, den schönen Gedankenbau in einem kurzen Auszuge zu verkleinern; der Berichterstatte wird im Anschlusse an die Thesen einzelne Partien mit den eigenen Worten des Referenten den Lesern der S. L. Z. zur Erbauung mitteilen. Heute sei der übrigen Geschichte gedacht.

Nach dem Liede: „Heran, du ehrenwerte Schar“, bot Hr. *Bollinger-Auer*, als Vizepräsident, der Lehrerschaft herzlichen Willkomm und begrüßte besonders den anwesenden Erziehungsdirektor *Hrn. Dr. Burkhardt*. Nahe lag, dass das Eröffnungswort auch des weggezogenen Präsidenten, *Hrn. Prof. J. F. Schär*, der vorher die Präsidentenstelle eingenommen, gedachte. „Zwei Eindrücke sind es vor allem,“ so schloss die Darstellung von dessen Lebenslauf, „welche sich mir beim Blick auf diesen Werdegang voller Arbeit aufgedrängt haben. Einmal der: Unser Freund hat die höchste Ehrung, die einem Lehrer zu teil werden kann, seine Lieblingsfächer als Universitätslehrer in wissenschaftlicher Vertiefung lehren und messen zu können, reichlich verdient. Wir erblicken mit ihm in dem neuen Amte die Krönung seines Lebenswerkes und rufen ihm zu seiner höhern Aufgabe aus der Ferne ein „herzliches Glückauf!“ zu. Der zweite Eindruck aber ist der, dass es bei unserer Arbeit in der Schule nicht in erster Linie auf das „Was“ und „Wie viel“ ankommt, sondern auf das „Wie“. Nicht der Gewinn von Kenntnissen ist das erste, das wir im Unterricht anzustreben haben, sondern dass wir im Schüler Interesse wecken für die Dinge des Unterrichts, d. h. wir sollen unsere Zöglinge dahin bringen, dass sie in freudiger Selbstbetätigung das zu vertiefen und zu bereichern suchen, was sie im Unterricht gelernt haben. Dem für die idealen Güter lebendig gemachten Willen sind solche hohe Ziele erreichbar, wie sie unser Freund Schär errungen hat.“ —

Über das Schicksal der Beschlüsse, welche die Synode an das Erziehungsdepartement geleitet hat, kann der Vorsitzende Günstiges mitteilen. Der Verstaatlichung der Synode gedenkt der Departementschef also: „Gerne werde ich nun die Frage der Umgestaltung der Schulsynode und ihrer Kompe-

tenzerweiterung in beförderliche Behandlung nehmen, um dann dem Erziehungsrate noch innerhalb des Wintersemesters die Anträge darüber vorzulegen.“ Auch die Lösung der Frage der Lehrerbildung ist in guten Händen. (Die betreffenden Mitteilungen werden im Anschluss an den Jahresbericht folgen.) „Nun aber,“ fährt Hr. Bollinger fort, „vergessen wir ob all dem Guten, das wir noch anstreben, den Dank nicht für das, was wir besitzen und in jüngster Zeit erreicht haben. Ich denke hierbei namentlich an das neue *Lehrerbesoldungsgesetz* unseres Kantons und an die *Subvention der Volksschule* durch den Bund. Ich weiss, dass ich in Ihrer aller Namen handle, wenn ich an dieser Stelle in erster Linie unserem hochverehrten Chef des Erziehungswesens, Hrn. Reg.-Rat. *Burkhardt*, dann aber auch dem hohen Grossen Rate den wärmsten Dank ausspreche dafür, dass sie so warm eingetreten sind für die ökonomische Besserstellung der Lehrerschaft. Ja, mein Dank erstreckt sich noch weiter. Wir wissen es sehr zu würdigen, dass trotz der zum Teil sehr ungünstigen Geschäftsverhältnisse und trotz einer gewissen Misstimmung in vielen Kreisen der Basler Geschäftswelt, diese letztere das neue Besoldungsgesetz unbeanstandet liess. Sie hat der Schule einen grossen Dienst erwiesen, dass sie in lobenswerter Selbstbeherrschung es vermied, die Schule in den öffentlichen Interessenkampf politischer und wirtschaftlicher Parteien hineinzuziehen. — Unsere lebhafteste Freude drücken wir ferner darüber aus, dass am 23. Nov. 1902 das Schweizervolk die Vorlage betr. die Unterstützung der Volksschule durch den Bund angenommen hat, nachdem es den Eidg. Räten gelungen war, der Gesetzesvorlage diejenige Form zu geben, die auch die ängstlichen Gemüter beruhigen und befriedigen musste. Ich bin im Falle, Ihnen ein Mittel namhaft machen zu können, das es uns allen möglich macht, unsern Dank dem grössem Vaterlande gegenüber durch die Tat bezeugen zu dürfen. Wenn etwa gegen Ende März 1904, wenn die Wirkungen des neuen Besoldungsgesetzes spürbar zu werden beginnen, die Bitte um eine neue Spende für die *Schweiz. Lehrerweisenstiftung* an Sie gelangt, so mögen Sie alsdann Ihre milde Hand weit auf-tun, zum Dank für all das Gute, das im engern und weitem Vaterland getan wird, um die materielle Lage des Lehrers zu verbessern, um seine Arbeit durch zweckmässige Hilfsmittel aller Art zu erleichtern.“ Mit einem Hinweis auf die Macht der Lehrerpersönlichkeit, welche der Schule den Stempel aufdrückt, schloss das inhaltsreiche mit allseitigem Beifall aufgenommene Eröffnungswort.

Die Wahlen nahmen infolge Vorrückens von zwei Mitgliedern ziemlich viel Zeit in Anspruch. Der engere Vorstand besteht nun aus den HH. *Bollinger-Auer* (Töcherschule), Präsident; *R. Matzig* (Primarschule), Vizepräsident und *N. Roos* (Realschule), Aktuar.

Inzwischen wurden Jahresbericht und Rechnung verlesen.

Der Bericht, erstattet von Aktuar Matzig, erwähnt:

1. Die Herausgabe der Heimatkunde Basels von Hrn. Dr. E. Zollinger und Dr. Luginbühl (s. Schweiz. Päd. Ztschr. 1902, separat erhältlich zu 1 Fr. beim Quästor des S. L. V.).

2. Den Abschied unseres Synodalpräsidenten.

3. Das Resultat der Diskussion über das Thema: Die Lehrerbildung. Am 19. Februar 1903 wählte der Erziehungs-rat eine Kommission von 21 Mitgliedern, welcher die Eingabe der Synode zur Beratung und zur Begutachtung übergeben wurde. Diese Kommission hat in vier Sitzungen die allgemeinen Grundsätze der Reorganisation der Lehrerbildung durch-beraten und dabei folgende Beschlüsse gefasst: a) An der Maturität als an der Vorbereitung zur Lehrerbildung soll festgehalten werden. b) Da die Realschule um zwei Semester ausgedehnt wird, so soll eine Subkommission untersuchen, ob die Zeit der Ausbildung für die Primarlehrer sich wie bisher auf drei Semester zu erstrecken habe, oder ob zwei Semester genügen könnten. c) Die gleiche Subkommission hat einen Plan für eine Übungsschule, die Primar- und Sekundarklassen umfassen soll, auszuarbeiten. d) Für die Kandidaten des Lehramtes für die mittlere und obere Stufe soll ein Studienplan aufgestellt werden. e) Die pädagogische Ausbildung der Lehrer der mittleren und obern Stufe soll soweit möglich nach dem Fachstudium erworben werden. f) Den Primarlehrern, die ein baslerisches Patent besitzen oder die im hiesigen Schuldienst

stehen, ist bei der Prüfung für die mittlere oder obere Stufe des Unterrichts die pädagogische Prüfung zu erlassen. g) Die Abiturientinnen der Töcherschule sollen in Zukunft ein Primarpatent bekommen, die Prüfung ist von der Kommission zur Prüfung von Primarlehrern abzunehmen, sie soll als Maturität gelten, so dass diejenigen, die sich für die Mittelschulstufe vorbereiten wollen, die Universität besuchen können.

4. Mitgliederbestand: Gestorben sind im Berichtsjahr die HH. Architekt Götz, Lehrer an der Gewerbeschule, Jakob Gross und Fr. Hafenbrack. Weitere Austritte 6. Eintritte 29. Gegenwärtiger Mitgliederbestand 462.

Die Rechnung ergab bei Fr. 736.70 Einnahmen und Fr. 531.45 Ausgaben einen Aktivsaldo von Fr. 205.25, so dass der Jahresbeitrag um 50 Rp. reduziert und auf 1 Fr. festgesetzt werden konnte. (m)

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Der Grosse Rat von Neuenburg bestimmte den grössten Teil der Schulschubvention pro 1903 für die Pensionskasse der Lehrer, den Rest für Nahrung und Kleidung armer Schulkinder.

Hochschulwesen. Am eidg. Polytechnikum rückt Hr. Farny, Hilfslehrer für Dynamo- und Dampfmaschinenbau, bish. Honorarprofessor, zum ordentlichen Professor vor. Den Titel Professor erhalten die H.H. Dr. Rob. Burri, Hilfslehrer der Landwirtschaft. Bakteriologie und Dr. A. Schweizer Privatdozent für Physik und Assistent am physikalischen Institut.

— Etwas demonstrativ werden die Schweizer, die in Stuttgart einst technische Studien gemacht haben, auf 13. Dez. ins Metropol Solothurn zur Organisation des grossen Aufmarsches an der 50. Jahrfeier der technischen Hochschule Stuttgart 1904 eingeladen. Das eidg. Polytechnikum steht vor der gleichen Feier.

— Hr. Dr. K. Garre, Professor in Königsberg, der in Wien den Lehrstuhl Gussenbauers (Chirurgie) einnimmt, ist 1857 in St. Gallen geboren.

— Am 5. Dez. behandelte die Lehrerschaft des Polytechnikums die Reform der Studienordnung. Die HH. Prof. Dr. Lunge und Prasil begründeten eine Erweiterung der Studienfreiheit. Ein Normalstudienplan soll den Gang der Kurse bestimmen, aber dem Studierenden freie Wahl der Fächer gelassen werden. Der Besuch der Übungen und Repetitorien wird freiwillig, die Promotionen abgeschaft und Noten nur auf Verlangen erteilt werden. Wird der „Dr. ing.“ eingeführt, so verlangt das Lehrerkollegium das Recht der Verleihung von Diplom und Titel. Weitere Änderungen betreffen die Erweiterung des Antragsrechtes für das Lehrerkollegium an den Schulrat. Die Vorschläge der Professoren gehen zunächst an den Schulrat, der dem Bundesrat Antrag stellen wird.

Aargau. Gegen die Wahl eines Zöglings der IV. Seminar-kasse in Wettingen zum Lehrer ist Rekurs eingereicht worden, da der gewählte ja das Patent noch nicht besitze. Der Erziehungsrat hat daraufhin beschlossen, es seien Seminar-zöglinge vor ihrer Patentierung nicht wahlfähig und allfällige Wahlen nicht zu genehmigen, dagegen können sich Schulbehörden mit Kandidaten des Lehramts vor deren Patentierung wegen späterer Übernahme einer Schulstelle in Verbindung setzen.

— Die Bezirkskonferenz Brugg (5. Nov.) behandelte die Rechnungslehrmittel von Wydler, die Konferenz Kulm hörte Referate von Hrn. Tobler, Bezirkslehrer in Kulm über Geschichte des Fremdwortes und Hrn. Küssenberger in Gontenschwil über den Planeten Mars. Vor der Konferenz Baden sprach Hr. Fürspreh Lehner über rationale Behandlung einiger Rechtsgebiete in der Bürgerschule.

— Was die Wegwahl des Lehrers in Brunegg besonders bemühend macht, sind die Verhältnisse, in denen sich der Betroffene befindet. Hr. L. wirkte seit 30 Jahren in der Gemeinde; zurzeit ist er teilweise gelähmt und der Sprache beraubt; neben ihm liegt ein todkranker Sohn. Die traurigen Pensionsverhältnisse erlaubten dem Lehrer den Rücktritt nicht; umsonst anerbote er, die Kosten der Stellvertretung zu zahlen bis zu dem Augenblick, da die Ordnung des Ruhegehalts-

wesens — die Verschleppung der Liquidation des Klosterfonds dauert weiter — ihm den Rücktritt gestatte. So hat denn die Wegwahl etwas geradezu Grausames. Und daran ist nicht bloss die Gemeinde, sondern auch der Kulturstaat schuld, der für einen kranken Lehrer nach 30 Dienstjahren nur das öffentliche Armenhaus hat . . . Der aarg. Lehrerverein wird sich des vom Schicksal hart betroffenen Kollegen annehmen, und, wenn es nötig ist, auch die Lehrer der übrigen Schweiz zur Mithilfe bereit finden.

Appenzell A.-Rh. Das Schulgesetz, das die Landsgemeinde schon zweimal verworfen hat, soll wieder Ostern feiern. An der letzten Kantonsratssitzung empfahl Hr. Landammann Eugster, Präsident der h. Landesschulkommission, die Wiederaufnahme der Schulgesetzgebung. Mit Einstimmigkeit beschloss der Rat, auf den von der Landesschulkommission vorgelegten Schulgesetzentwurf einzutreten. In zwei Tagen wurde das Gesetz in erster Lesung bereinigt. Mehr als bis anhin soll der Staat das Schulwesen unterstützen; der Entwurf sieht pro Lehrstelle einen Staatsbeitrag von 500 Fr. vor. Die Artikel über Alterszulagen für Lehrer (200 Fr. nach 20 Jahren Schuldienst) und Schulinspektion wurden ohne Diskussion vom Rate angenommen.

Ein warmes Interesse brachte unsere oberste Behörde der Schule entgegen. Einmal wird auch die bessere Einsicht beim Volke den Sieg davontragen. Die Verwendung der Schulsubvention soll durch ein Spezialgesetz geordnet werden.

— Kantonsrat Pfr. Eugster in Hundwil reichte dem Kantonsrat folgende Motion ein: Angesichts der sanitarischen Ergebnisse der Rekrutenprüfungen in den letzten zwanzig Jahren, welche ernste Bedenken erregen müssen, sei der Regierungsrat einzuladen, eine Untersuchung anzuordnen über die Ursache dieser Ergebnisse und die Mittel zur Hebung dieser Übelstände. Die Begründung seiner Motion wies auf die misslichen sanitarischen Ergebnisse der Rekrutenprüfungen, die grosse Kindersterblichkeit, die schlimmen Resultate bei den sanitarischen Untersuchungen der neu in die Schule getretenen Kinder und auf die vielen taubstummen Kinder in unserem Kanton hin. Die Worte machten auf den Rat einen solchen Eindruck, dass die Motion ohne Diskussion erheblich erklärt wurde. f.

Bern. n. In der Basler Zeitung widmet Prof. Haag in Bern der Seminarangelegenheit eine längere Auseinandersetzung, worin er die Trennung als „einen vom pädagogischen Standpunkte aus unbegreiflichen Missgriff“ bezeichnet. Wir glauben nun durchaus nicht, dass der Verfasser hiedurch der Initiativpartei irgendwelchen Vorschub leisten wollte und theoretisch lassen sich seine Vorschläge jedenfalls hören. Allein wir glauben, dass bei der gegenwärtigen Kampagne im Kanton Bern für und gegen die Trennung des Seminars Hofwil, und wir führen als Beleg hiezu die letzten Nummern der bernischen Volkszeitung (Red. Ulrich Dürrenmatt) an, der fortschrittlich gesinnte Professor mit seinen Vorschlägen besser zurückgehalten hätte. Der Grossratsbeschluss vom Februar a. c. bedeutet für das Lehrerbildungswesen im Kanton Bern auf alle Fälle einen aner kennenswerten Fortschritt und was wichtiger ist, der eingeschlagene Weg ist für die bestehenden Verhältnisse und Zustände die allein mögliche Lösung. Nehmen wir einmal an, die Initiative finde am 13. Dez. ihre Bestätigung. In diesem Falle verbleibt es also beim gegenwärtigen System. Mag auch die vorgesehene Erweiterung des Seminars Hofwil durchgeführt werden, mag man auch die Zahl der Lehrkräfte vermehren, mögen selbst die „liebenswürdigen“ Anerbietungen der Gemeinde M.-Buchsee in Erfüllung gehen und was der Versprechungen mehr sind, der Bildungsgang bleibt an sich der nämliche wie bisher, und das wäre für unser Schulwesen ein Schlag von unabsehbaren Folgen; denn die Mängel in unserer gegenwärtigen Lehrerbildung (das evangelische Seminar in Bern fällt hier ausser Betracht) sind nun zu offen blossgelegt, und es haben gewisse Koterien bereits allzu ausgiebig im Trüben gefischt. Wir wiederholen es, die Initiative verdammt die Lehrerbildung in unserem Kanton zu einer Sisypusarbeit. Wird aber für die Trennung entschieden, so bilden die zwei Jahre Unterseminar eine wohlthätige Übergangszeit für die Kandidaten vom Lande von der Sekundarschule zum eigentlichen Berufstudium. Für das Oberseminar ist Hofwil so wenig der Ort wie Gümligen oder

Frauenkappelen es wären für die Quarta und Tertia des Gymnasiums. Nur in Bern kann dem angehenden Lehrer, diejenige theoretisch-praktische Bildung vermittelt werden, deren er zu seiner spätern Wirksamkeit bedarf. Und was die Unterbringung und Verpflegung der Seminaristen anbelangt, so lassen sich zweifelsohne Mittel und Wege finden, um einer Vernachlässigung des Studiums oder gar einer Versimpelung einzelner Individuen vorzubeugen. Und wenn doch, so ist es besser, die rüddigen Elemente verkommen, bevor der Erziehung unheilbare Wunden geschlagen. Daher prelat der Initiative.

— Nie seit dem Seminarsturm der sechziger Jahre des v. Jahrhunderts hat eine Schulfrage das Bernervolk so sehr bewegt, wie der Kampf um die Verlegung der zwei oberen Klassen des *Staatseminars* zu Hofwil nach Bern, welche das „Volksbegehren der bernischen Landgemeinden“, wie die einen es nennen, oder die „Initiative Dürrenmatt“, wie nach dem Urheber und Träger dieses Gegenstosses gegen den Grossratsbeschluss vom 19. Februar d. J. richtiger gesagt wird, verhindern will. Der Kampf geht weit über den Streit eines Neubaus in Hofwil oder Bern und dessen finanzielle Konsequenzen hinaus. Den Lehrer in der Heimlichkeit, hinter den Konviktauern, abgeschlossen vom Verkehr der Menschen zu erziehen, damit er ein willig und billig Werkzeug der Dorf magnaten bleibe, das ist der Zweck der Initiative, deren Träger an Leidenschaft und kleinliche Berechnung appelliert, um den Bauer gegen den Städter, das Land gegen die Stadt aufzu hetzen, und der nicht davor zurückschreckt, jedes kleinliche Mittel auszunützen, um zu seinem Ziel zu kommen und der Lehrerschaft eins anzuhängen. Kein Zweifel, wenn die Initiative siegen sollte, so wäre sie nur der Anfang einer weiteren Reaktion auf dem Gebiet der Schule. Darum traten die Lehrerschaft, die freisinnige Partei und zahlreiche einsichtige Männer der konservativen Partei der Initiative entgegen. Die Einheit, mit der die Lehrerschaft auftritt, imponiert. Wer immer für den Fortschritt ist, steht auf ihrer Seite; selbst konservative Schulmänner schreiben in ihrem Sinne. Das B.-Tagbl. steht mit gespaltener Seele da, und die konservative Partei hat Freigabe der Stimme beschlossen. Doch wird es bis zur letzten Stunde der Arbeit bedürfen, um die Reaktion zurückzuweisen, die auch über den Kanton hinaus ihre verderblichen Folgen haben müsste. Die ganze schweizerische Lehrerschaft sieht darum dem Entscheid vom 13. ds. mit der grössten Spannung entgegen. Hoffentlich siegt der gesunde Sinn des Bernervolkes.

Vaud. Dans la session ordinaire du mois passé, le Grand Conseil a augmenté d'une manière très considérable le *traitement* du Corps enseignant primaire, en revisant quelques articles de la loi actuelle.

Le minimum annuel a été fixé comme suit:

1. Pour un régent avec brevet définitif 1600 frs. (loi actuelle 1400 frs.).
2. Pour un régent avec brevet provisoire 1200 frs. (900 frs.).
3. Pour une régente avec brevet définitif 1000 frs. (900 fr.).
4. Pour une régente avec brevet provisoire 700 frs. (500 frs.).
5. Pour une maîtresse d'ouvrages 300 frs. (200 frs.).
6. Pour une maîtresse d'école enfantine 600 frs. (300 frs.).

Augmentations pour années de services:

	pour régents:	pour régentes:
3—5 ans	100 frs.	60 frs.
6—8 ans	200 „	120 „
9—11 ans	300 „	180 „
12—14 ans	400 „	240 „
15—20 ans	500 „	300 „
20 ans et plus . . .	600 „	350 „

D'après la loi actuelle, les régents recevaient, après 20 ans de service, une augmentation de 200 frs., les régentes de 150 frs. Ces augmentations sont à la charge de l'Etat qui affecte à leur payement le montant intégral de la subvention fédérale (168,000 frs.) Il payera aussi le 50 % des dépenses incombant aux communes par suite de l'augmentation du minimum. Les dépenses du budget de l'instruction publique seront ainsi majorées, au total, de 70,000 frs.

La société pédagogique avait demandé huit augmentations de 100 frs. pour les instituteurs et de 75 frs. pour les institutrices, pour arriver, après 20 ans de services, à un maximum de 2400 frs. et de 1650 frs. Le projet primitif du Conseil d'Etat prévoyait des augmentations de 500 frs. pour les régents et de 300 frs. pour les régentes, après 15 ans. C'est la commission du Grand Conseil qui a introduit une dernière augmentation de 100 frs. Le maximum sera ainsi de 2200 frs. pour les régents et de 1350 frs. pour les régentes, après 20 ans. Comme beaucoup de communes accordent, elles aussi, des augmentations, il n'est pas rare de voir maintenant, dans les villes, des régents avec des traitements de 3000 à 3500 frs. et plus, tandis que les maîtres secondaires ne touchent un traitement supérieur à 3000 frs. qu'à Lausanne, Vevey et Montreux. A Lausanne, par exemple, 30 régents sont mieux payés que certains professeurs de l'Université. Vous voyez d'ici l'anomalie de cette situation. Je ne pense pas qu'elle durera longtemps. On entend déjà parler d'une pétition des maîtres secondaires, réclamant aussi des augmentations.

Le Grand Conseil a également adopté l'achat, par l'Etat de Vaud, de l'Ecole cantonale de fromagerie, à Moudon, pour le prix de 205,000 frs.

Il a de même accordé un crédit de 25,000 frs. pour la reconstruction de la ferme de l'Ecole de réforme des Croisettes, incendiée le 15 octobre dernier.

Dans les allocations supplémentaires au budget de l'année 1903, l'Université figure avec 18,200 frs., l'Ecole de commerce avec 1800 frs., les établissements cantonaux d'instruction avec 2300 frs., les collèges communaux avec 4300 frs., l'Ecole normale avec 10,200 frs., et l'Ecole primaire avec 4100 frs.

A propos du „monstre“ qui fait presque son tour de presse, je tiens à relever une inexactitude contenue dans les lignes publiées dans le N° 48 de la L. Z. Ce n'est pas un Vaudois, mais un Schaffhousois, établi à Lausanne depuis de nombreuses années, prof. à l'Université, qui a prononcé ce mot, peu flatteur et pas mérité du tout.

Le 4 de ce mois est mort à Lausanne M. Delessert, depuis 31 ans maître d'allemand au collège cantonal.

Le budget de 1904 prévoit, pour l'instruction publique et pour les cultes, une dépense de 2,749,454 frs. et une recette de 396,050 frs.

Zürich. Die Kommission des Kantonsrates hat das Besoldungsgesetz durchberaten. Am 4. Jan. soll der gedruckte Bericht bereinigt werden, so dass der Entwurf am 10. Jan. endlich an den Rat selbst gelangt. Nicht dass die Forderungen der Lehrerschaft in der Kommission viel Glück gehabt hätten: das Minimum ist 1400 Fr., die Alterszulagen gehen bis 600 Fr., der Staat beteiligt sich an Gemeindefulge noch bis 300 Fr. bei Primar- und 200 Fr. bei Sekundarlehrern, Bergzulagen bis 500 Fr. werden nur an ungeteilte Schulen verabfolgt, Vikariate dürfen ein Jahr, keinesfalls über zwei Jahre dauern, Nebenbeschäftigungen sind von der Erlaubnis des Erziehungsrates abhängig — auch öffentliche Stellen, wie Kantonsrat, Nationalrat, wollten dem Lehrer unmöglich gemacht werden —, die Ruhegehälter sind auf $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ der Besoldung (bish. Gesetz bestimmt die Hälfte, ohne Bezeichnung eines Maximums; Geistliche $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$!) angesetzt. — Die Kommission hatte sieben Sitzungen. Hoffentlich ist das nicht vorbedeutend für das Tempo der Beratung im Rate selbst. Auf alle Fälle ist zu vermeiden, dass das Gesetz mit dem Steuergesetz auf einen Referendumszettel gesetzt werde, sonst jubiliert die Drehorgel des Pessimismus an der Glatt.

— Das Kapitel Winterthur hat sich für Wiedereinführung der Frakturschrift ausgesprochen; ebenso Hinwil.

— Am letzten Samstag kamen die Gutachten der Kapitel über das Lehrmittel der Naturkunde in der Sekundarschule zur Behandlung in der Konferenz der Kapitelsabgeordneten. Die zum Teil sich widersprechenden Wünsche waren schwer zu vereinigen und wurden an die Bearbeiter gewiesen. Gut wäre es, wenn der Synodalvorstand die Begutachtung wieder etwas vorbereiten würde, wie das die Prosynode s. Z. gewünscht hat (Vorberatende Kommission).

Österreich. Der Tiroler Landtag hat das Landesschulgesetz von 1892 ausser Kraft gesetzt und am 4. Nov. in einer Sitzung ein neues Gesetz erlassen, das u. a. sagt: „Im Falle Verbindung (der Lehrstelle) mit Kirchendiensten kann die Anstellung nur solcher Bewerber erfolgen, gegen welche der Kirchenvorstand keine Einsprache erhoben hat.“ Die Anmeldungen sind dem Kirchenvorstand 14 Tage früher bekannt zu geben. Da im Tirol die meisten Lehrstellen auf dem Lande mit Kirchendiensten verbunden sind, so ist die Bedeutung der erwähnten Bestimmung klar: ohne Zustimmung des Geistlichen keine Lehrwahl. Um diesen Preis gewährt der Landtag die „Regelung“ der Lehrergehälte. Das Schulgeld beträgt in Gemeinden mit über 400 schulpflichtigen Kindern halbjährlich 3 Kr., in den übrigen Schulen 2 Kr. Zu dem Unterricht gehören auch „die religiösen Übungen.“ Das sei kein Zwang, meinte der Statthalter. *N. d. D. Sch.*

Totentafel. Am 1. Dezember erlag in Fluntern den Folgen eines Schlaganfalles Hr. J. J. Reifer, ein hervorragender Maschinen-Ingenieur und von 1886—1897 ein tüchtiger Lehrer am Technikum in Winterthur. — Ein hohes Alter war Hr. Prof. Dr. Fr. Goll beschieden. Geboren war Fr. Goll in der Kellerei bei Zofingen; er war Zögling von Dr. Moths in Schöffland, Student in Zürich, Würzburg, Göttingen (Gauss) und Paris (Cl. Bernard), helfender Arzt im Krieg gegen Dänemark und (1871) bei Strassburg. 1862 erhielt Dr. Goll die Venia legendi an der Universität Zürich, dann die Leitung der Universitätsklinik und 1886 die ausserordentliche Professur für Arzneikunde. In den letzten Jahren war seine Kraft gebrochen; doch machte er bis in den Spätherbst Spaziergänge am Arme seiner Gattin. Dr. Goll war ein tüchtiger Arzt, ein Helfer in der Not, ein Freund der Kinder, in der Prüfung ein milder Beurteiler, ein Verehrer der Musik, in der Familie ein guter Gatte und Onkel, der über den Kreis der Nächsten hinaus viel Gutes wirkte.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. B. in Zeh. II 2 Fr.; H. in Zeh. II 2 Fr.; Abgeordnete des zürcherischen Schulkapitels Fr. 24.30; Sekktion Thurgau des S. L. V. Fr. 405.30 (Bez. Arbon 70 Fr.; Bischofszell 58 Fr.; Frauenfeld 50 Fr.; Münchwilen Fr. 27.40; Steckborn Fr. 37.80; Weinfelden Fr. 42.10; Reinerlös von J. Müllers Schweizergeschichte für Fortbildungsschulen 120 Fr.); Prof. B. in Zeh. 1 Fr.; total bis zum 9. Dez. Fr. 2843.31.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich V, 9. Dez. 1903.

Der Quästor: R. Hess.

Hegibachstr. 42.

Pestalozzianum Zürich. (Korr.) Heute (Samstag, den 12. Dezember) nachmittags punkt 3 Uhr findet in der „Henne“, Zürich I, die Jahresversammlung des Vereins für das Pestalozzianum statt. Im Auftrag der Direktion wird Dr. O. Hunziker den Zweck und die Aufgaben des Pestalozzianums besprechen und in Verbindung damit über den gegenwärtigen Gang und Stand des Institutes berichten. Dann kommen sowohl der Vorstand des Vereins selbst, als die sechs Vertreter, die der Verein bisher in die Verwaltungskommission des Pestalozzianums gestellt hat, für eine weitere Amtsdauer von drei Jahren in Erneuerungswahl. Der durch Gesundheitsrückichten veranlasste Rücktritt des Hrn. a. Reg.-Rat Grob vom Präsidium des Vereins wird Anlass zu einer Neuwahl bieten; von den bisherigen Vertretern in die Verwaltungskommission (HH. Bolleter, Büchi, Graberg, Hunziker, Schurter, Steiner) hat zu grossem Bedauern aller Freunde des Instituts Hr. Lehrer Bolleter schon vor Ablauf der letzten Amtsdauer seinen Rücktritt genommen.

Wegen der auf den nämlichen Abend fallenden Versammlung des Lehrerengesangsvereins ist pünktlicher Anfang der Verhandlungen dringend geboten.



Kleine Mitteilungen.

— Wir machen auf die Inseraten-Beilage der Buchhandlung Carl Sievert, Zürich IV, betr. *Meyers Konversations-Lexikon* aufmerksam, indem wir daran erinnern, dass die vier ersten Bände der neuesten Auflage eine sehr günstige Besprechung in der Lit. Beilage gefunden haben. An Wissenschaftlichkeit, Sorgfalt der Ausstattung und Reichhaltigkeit der Illustration (Karten, Farben- und Schwarzdruck) wird „Meyer“ von keinem andern Lexikon erreicht.

— Auf Weihnachten wird der erste Band von Dr. W. Öchsli's *Geschichte der Schweiz* im XIX. Jahrhundert erscheinen.

— Das hübsche Büchlein: Erzählungen von *Rosegger und Gotthelf*, das die Jugendschriftenkommission des S. L. V. herausgibt, ist rechtzeitig erschienen, um der Jugend eine Weihnachtsfreude zu machen. (Verlag des Vereins für Verbreitung gut. Schriften, Buchhandlg. zur Krähe, Basel, in allen Ablagen des V. f. g. Sch. erhältlich, 80 Cts.) Wir bitten um Verbreitung in Schule und Haus. Eine gute Klassenlektüre!

— Die neue *Schulwandkarte des Kantons Bern* wird im nächsten Frühjahr erhältlich sein. Mit ihr zugleich wird ein ausführliches Begleitwort erscheinen, welches Hr. Seminarlehrer Stucki im Auftrage der Direktion des Unterrichtswesens verfasst.

— Zwei Lehrkräfte sind der periodischen Wahl im Kanton Aargau zum Opfer gefallen: eine Lehrerin in Hornussen (73 Nein, 61 Ja) und der Lehrer in Brunegg. Der kant. Lehrerverein nimmt sich der beiden Fälle an.

— Das aarg. Polizeikorps liess sich ein Rechtsgutachten geben über seinen Anspruch am Klostervermögen, auf das nach einem Dekret von 1845 die Lehrerschaft des Aargau ein erstes Anrecht hat.

— Der Philosoph Herbert Spencer ist in Brighton gestorben.

— Wir machen die Lehrerschaft darauf aufmerksam, dass eine Auswahl der *künstlerisch ausgestatteten Bilderbücher und Jugendschriften*, welche am schweizerischen Lehrertag in Zürich ausgestellt war, vom 13.—20. Dez. in der Kunstgewerbeschule Zürich ausgestellt ist (vorm. 9 bis 12, nachm. 1—4 Uhr) und laden zu zahlreichem Besuche der interessanten Ausstellung ein.

Schenken Sie

Ihrer jungen Frau
Ihrer Braut
Ihrer Tochter
Ihrer Schwester
Ihrer Freundin
Ihrem Dienstmädchen

Grütl
in der
Küche

von Emma Coradi-Stahl

und Ihr Tisch wird stets tadellos serviert sein, Ihr Magen tadellos verdauen und Ihr Haushaltungsbudget eine nur mässige Belastung erfahren. [OV 889]

Zu beziehen beim Verlag des „Schweizer Frauenheim“ in Zürich, sowie in den Buchhandlungen (Preis kartoniert Fr. 2.80, elegant Leinwand Fr. 3.80), wo auch der erste Teil

Wie Grütl haushalten lernt

stets vorrätig ist (broschiert Fr. 1.50, elegant Leinwand Fr. 2.—). [OV 4987]



Musik-Instrumente

aus erster Hand!

Speziell

Streichinstrumente

und Saiten.

Den Herren Lehrern

Vorzugspreise.

Lieferung zollfrei.

Katalog franko.

[OV 780]

L. P. Schuster,

Markneukirchen, Sa. Nr. 523.

Jeder Lehrer

kommt in die Lage, unser „Hilfsbüchlein für den Lehrer“ benutzen zu müssen, welches wir an jede Adresse umsonst und postfrei versenden. [OV 746]

Schulbuchhandlung von **F. G. L. Gressler.**

— Gegründet 1841. —

Langensalza, Deutschland.

Gelegenheitskauf!

Die Frau als Hausärztin

von Fischer-Dückelmann.

Mit vielen z. T. farbigen Abbildungen.

Statt Fr. 21.35 nur 16 Fr.

Gef. Offerten unter O L 827 an die Exped. d. Bl. [OV 827]

Fräfel & Co.,

St. Gallen,

Spezial-Haus für Kunststickerei

liefert zu billigsten Preisen

Gestickte

Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung,

wie auch Abzeichen und alle Zubehörtartikel.

Genaue Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt.

[OV 14]

Vakante Reallehrer-Stelle.

An der Knabenschule der Stadt St. Gallen ist auf Beginn des nächsten Schuljahres (Mai 1904) infolge Resignation des bisherigen Inhabers eine

(Za G 1923) [OV 835]

Lehrstelle für französische Sprache

zu besetzen und wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Gehalt bei einer Maximalstundenzahl von 30 per Woche 3200 Fr. mit Alterszulagen von 100 Fr. alle zwei Jahre bis zum Maximum von 4000 Fr., sowie Pensionsberechtigung bis 65% des zuletzt bezogenen Gehaltes.

Anmeldungen sind bis zum 24. Dezember a. c. von einem ärztlichen Zeugnis über den Gesundheitszustand, dem Lehrpatent und den Ausweisen über die bisherige Tätigkeit der Bewerber begleitet, dem Präsidenten des Schulrates, Herrn Dr. med. C. Reichenbach einzureichen.

St. Gallen, 28. November 1903.

Die Kanzlei des Schulrates.



J. R. Müllers

Jugendschriften,

die besten und beliebtesten:

Kindergärtlein, Heft XXIV

Froh und Gut, „

Kinderfreund, „

sind erschienen. (Za 12989) [OV 855]

Wählt bei Bedarf diese Schriften, denn die Witwen- und Waisenstiftung des S. L. V. partizipiert am Reingewinn.

Verlag J. R. Müller,

z. Leutpriesterei,

• Zürich. •

MÜLLER ZÜRICH

Fr. 13.50

Ware franko!

Zu vorstehendem billigen Preise liefere ich genügend Stoff zu einem Herrenanzug, Meter 3.—, moderne, solide Kammgarne. Muster franko.

Neuheiten für Herbst und Winter eingetroffen. [OV 797]

Müller-Mossmann, Tuchversandhaus, Schaffhausen.

Billiger Einkauf!

39jähriger Erfolg.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

In allen Apotheken.

Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes lösendes und stärkendes Mittel gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch verrührt bildet das beste Frühstückstrank für Kinder und schwächliche Frauen. kl. Originalflasche Fr. 1.30. gr. Originalflasche Fr. 3.—.

Jod-Eisen-Malzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Lebertrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautauschlägen, Flechten etc. kl. Originalflasche Fr. 1.40. gr. Originalflasche Fr. 4.—.

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonsbons

rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. [OV 731]

Wer

die Produkte der Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel, noch nicht kennt,

tut gut

einmal einen kleinen Versuch zu machen.

Singers Hygien. Zwieback Unentbehrlich für Kinder, Kranke, Wöchnerinnen, Magenleidende. Beste Zugabe zum Thee, Café usw.

Kleine Salzbretzeli das feinste zum Bier.

Echte Basler Leckerli.

Sämtliche Produkte sind lange haltbar!

An Orten, wo keine Dépôts, verlangen Sie direkte Zusendung und Preisliste. [OV 767]



[OV 148]

Letzte Neuheit auf dem Gebiete der Vervielfältigung.



„Graphotyp“

Patent + Nr. 22930. D. R. G. M.

Abwaschen absolut unnötig.

Druckfläche 22 x 28 cm.

Preis komplet Fr. 15.—.

Einfachster und billigster Vervielfältigungsapparat für Bureau, Administrationen, Vereine und Private. Bitte, verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Gleichzeitig empfehle Ihnen meinen

„Verbesserten Schapirographen“



Patent + Nr. 6449

auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grössen

Nr. 2 Druckfläche 22 x 35 cm Fr. 27.—.

„ 8 85 x 50 „ 50.—.

Diese Apparate sind bereits in zirka 3000 Exempl. in allen Kulturstaaten verbreitet.

Ausf. Prospekt mit Referenzen gratis.

— Wiederverkäufer in allen Kantonen.

Papierhandlung [OV 38]

Rudolf Furrer, Zürich.

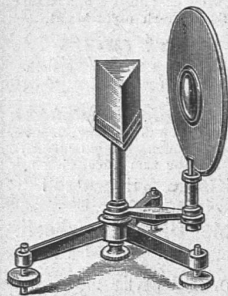


Wandtafeln

in Schiefer und Holz stets am Lager. [OV 523]

R. Trüb & Co., * * * * *

Hombrechtikon-Zürich,



(O F 2349)

liefern:

[O V 802]

Physikalische und chemische
Apparate und Gerätschaften

Buchhaldsche Präparate

Anatomische Modelle.



In der Buchhandlung

J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich

ist stets vorrätig

[OV 674]

Konrad Ferdinand Meyers Schriften

9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—

Gottfried Kellers gesammelte Werke

10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—

welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von

nur Fr. 5.—

Gef. Aufträge erbittet sich **J. Hallauer,**
Buchhandlung, Oerlikon-Zürich

Praktische Anleitung zur leichten Erlernung der einfachen Kleidermacherei

von Frau **Hagen-Tobler.**

Kindergarderobe für das 4.—8. Altersjahr 4. Auflage. 4 Fr.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli Zürich. Vorrätig in allen Buchhandlungen.

„Woher bezieht man gute Vorlagen? Das beste Werk ist unstreitig „Die Verwertung der heimischen Flora“ für den Zeichenunterricht“ heisst es wörtlich in der von der Zeitschrift „Von Haus zu Haus“ preisgekrönten Abhandlung über das Thema: Von der Blume zum Ornament, vom Guten das Beste. Das Werk, streng methodisch angelegt, ist von den Behörden Preussens, Bayerns, Sachsens und Württembergs bestens empfohlen, und war die I. Serie bereits in 4 Monaten vergriffen. I. Serie, 52 Tafeln, 20 M., II. Serie, 40 Tafeln, 26 M.

Zur näheren Orientierung beliebe man Ansichtssendung und Prospekte zu verlangen von **H. Werner, Elbing, Innerer Georgendamm 9.** [O V 719]

GEBRÜDER HUG & Co.,

Winterthur Luzern St. Gallen **Zürich** Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher.

Fr. 50.— und höher.

[O V 558]

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. Schweizerischen

Lehrerschaft

trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von

za. 28,000

Instrumenten bei.



Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.

Lehrerschaft.

Unsere Konditionen bitten zu verlangen

Kataloge

überallhin kostenfrei.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

von

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehlen ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „**Koh-i-Noor**“ noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte**, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte**, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Alfred Bertschinger

Telephon 1509

(vorm. J. Muggli)

Telephon 1509

52 Bleicherweg - **ZÜRICH** - Bleicherweg 52

Pianos, Flügel,

Harmoniums

in grösster Auswahl.

Kauf, Tausch, Miete.

Abzahlung.

Reparaturen.

Lange Garantie.

Spezialpreise für die

Tit. Lehrerschaft.

[O V 16]



Schweizerische

**Costumes- und
Fahnen-Fabrik**

Verleih - Institut

**J. Louis Kaiser,
Basel**

[O V 790]

Telegr.-Adresse: **Costumkaiser.** Telephon Nr. 1258

empfiehlt seine prachtvolle Auswahl in

**Theater- und
Masken - Costumes**

Requisiten und Dekorationen
zu Theatervorführungen und Gesellschafts-
Anlässen

zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung.

Verlangen Sie gefl. gratis und franko

Prachtkatalog

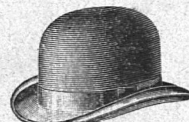
140 Seiten mit 1200 Abbildungen.



Z. Baumann & Söhne, Hutmacher,

8 Weinplatz **Zürich** Weinplatz 8

Stets letzte
[O V 836]



Neuheiten in feinsten
Auswahl. [O F 4981]

**Filzhüte
Seidenhüte**



Wir kaufen

Alle nur

[O V 467]

Chocolat Sprüngli

gleich vorzüglich

[O F 8702]

zum Essen wie zum Trinken.

Beilage zu Nr. 50 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1903.

Malendes Zeichnen

in der Elementarschule
von G. Merki, Lehrer, Männedorf.
(Selbstverlag.)
3 Hefte 50 Cts.
bei grösseren Bezügen noch
billiger. [O V 853]
„Das Werklein bietet auf 38 Tafeln gegen 400 Figuren, alle in sehr einfachen Strichen gehalten, weil berechnet, vom Lehrer rasch an die Wandtafel gezeichnet zu werden.“
In Anbetracht des geringen Preises und der trefflichen Dienste, die es offenbar leisten wird, empfehlen wir das Werklein allen Kollegen und Kolleginnen der Unterstufe dringend.“ Berner Schulblatt.



Franz Carl Weber

60 & 62 Mittlere Bahnhofstrasse 60 & 62
Zürich. [O F 4901] [O V 824]

Spezialgeschäft für Spielwaren.

Bessere Artikel. Reiche Auswahl. Stets das Neueste.
Vollständig neu assortirtes Lager.

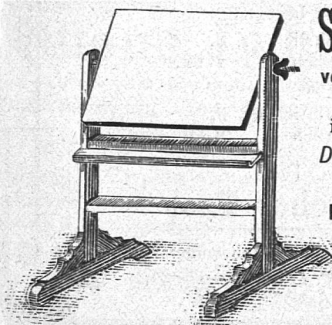
Schul-Zeichnenpapiere

eigener Fabrikation, **Schulformate** ganz oder geschnitten, **tadellose Qualitäten**, billige Preise, **grösster Absatz von der Stadt Bern und zahlreichen grossen Gemeinden** seit Jahren zur **Alleinlieferung akzeptirt**. [O V 653]

— **Muster zu Diensten.** —
Kaiser & Co., Bern.

Das neue Schulpiano

Allen Schulen und Gesangsvereinen
wärmstens empfohlen.
Grosse Tonfülle! Billiger Preis.
Äusserst dauerhafte Eisenkonstruktion.
5 Jahre Garantie.
Pianoforte-Fabrik
A. Schmidt-Flohr, Bern.
Vertretungen in allen grösseren
Städten. [O F 4851] [O V 815]

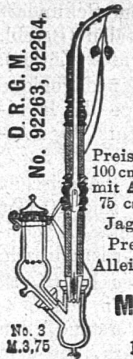


Schulwandtafeln

von Lindenholz mit Schiefer-
imitation [O V 15]
in 4 Grössen stets vorrätig.
Diplom I. Klasse Zürich 1894
Renovieren alter Tafeln.
Preisocourant zu Diensten.

O. Zuppinger,
Gemeindestrasse 21,
Zürich V.

D. R. G. M.
No. 92263, 92264.
No. 3
M. 3,75



Neu, überraschend
schön wirklich gut
solid gearbeitet
sind meine

Hubertus- Pfeifen

Preis mit echt Weichsel
100 cm M. 3,75, 75 cm M. 3,25
mit Ahorn 100 cm M. 3,75,
75 cm M. 2,75, Kurze
Jagd Pfeifen M. 2,50.

Preisliste umsonst.
Allein-Verkäufer
überall gesucht.

M. Schreiber
Hoflieferant
Düsseldorf.
[O V 856]

Verlag:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Als praktisches Kochbuch steht
geradezu unerreicht da:

Heinrichsbader Kochbuch

VON

L. Büchi,

Leiterin der Heinrichsbader Kochschule.

6. Auflage.

Preis 8 Franken.

Mit zwei Ansichten: Küche und Bügel-
zimmer und 80 Abbildungen im Text.
Eleganter, solider Ganzleinwand-
band mit Goldtitel.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Erste Frankenthaler Schulbankfabrik

A. Lickroth & Co.,

Frankenthal (Rheinpfalz). [O V 80]

Älteste Schulbankfabrik des Kontinents.

Gegründet 1864 mit 30 Ersten Preisen prämiert Gegründet 1864

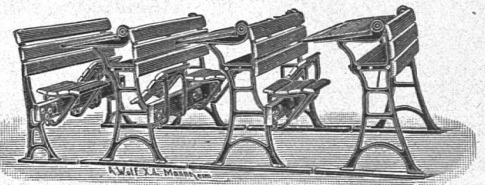
liefert den hygienischen und pädagogischen
Anforderungen entsprechend

Normalschulbänke

anerkannt bester Konstruktionen.
In Schweizer Schulen vielfach eingeführt und
von der Schweizer Schulbehörde aufs beste
empfohlen.

**Schultafeln,
Katheder, Zeichentische,
Kirchenstühle,
Verstellbare
Patent-Kinderpulte in
allen Preislagen**

Spezialität: Hochschulbänke feinsten Ausführung.



Kataloge, Kostenanschläge, Musterbänke etc. kostenlos!

Institut Hasenfratz in Weinfelden

(Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung körperlich und geistig
Zurückgebliebener (Knaben und Mädchen). Höchste Zahl der
Zöglinge achtzehn. Individueller Unterricht und herzliches
Familienleben ohne Anstaltscharakter. Sehr gesunde Lage.
Auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. Erste
Referenzen in grosser Zahl. Prospekte gratis. [O V 180]

✦ Pestalozzi - Medaille. ✦



Das **Pestalozzi-Denkmal** in Zürich, das den grossen Menschenfreund darstellt, wie er sich hilfreich eines armen Knaben annimmt, ist von dem bekannten Luzerner Graveur **Jean Kaufmann** fein medallirt worden. In charakteristischer Schärfe gibt die **Medaille** die Züge Pestalozzis wieder; sie ist selbst ein künstlerisches Werk von Wert. In **Silberprägung** kostet die Medaille (900/1000 f.) Fr. 12.50, in **Bronze** 6 Fr. und in weissmetallener **Spezialprägung** Fr. 3.50 mit Etui oder gefälligem Rähmchen. (Ohne Etui oder Umrahmung 50 Cts. weniger.) Bei der feinen Ausführung ist die Medaille sehr billig. Wir machen darum **Schulbehörden, Schulfreunde und Lehrer** darauf aufmerksam: hier wird sie gerne als Geschenk, dort als Zeichen der Dankbarkeit verwendet werden. Jedem Zimmer ist sie in dem hübschen Rähmchen ein sinniger Schmuck. **Bestellungen** nimmt der Künstler: Hr. Jean Kaufmann, Graveur, Luzern, Kapellengasse 26, gerne entgegen. — Wir empfehlen die Pestalozzi-Medaille gerade auf die kommende Festzeit, wie auf besondere Anlässe hin recht warm.

Die Redaktion der S. L. Z.

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent 21308.

Mache hiemit die ergebene Anzeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instrument, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nachklang. Die Anbringung dieser Verbesserung an einer Violine kostet 15 Fr.

Halte stets auf Lager: Schüler-Violen von 8 Fr. an. Patentirte Konzert- und Solo-Violen von 30 Fr. an. Violas, Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentiren und Repariren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens [O V 478]

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher,
Willisau, Kanton Luzern.

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 Anerkannt bestes Schweizerfabrikat. Gegründet 1847
Grösstes, bestingerichtetes Etablissement der Schweiz mit Dampftrieb.



Magazin: Gerechtigkeitsg. 14.

Selnau - Zürich

Fabrik und Bureau:

Albisrieden - Zürich

empfehlen bestens ihre so beliebten, soliden und unübertroffenen kreuzsaitig. Pianos und Flügel mit Panzerplatten und äusserst gesangreichem und sympathischem Ton. — Pianos von Fr. 750 an. — Silberne u. goldene Medaillen. Zeugnisse und Atteste von Autoritäten zu Diensten. — Garantie 5 Jahre. [O V 612]
Verkaufte Pianos ca. 8000

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Kleine Mitteilungen.

— Neue Bezirksschulen werden errichtet zu Welschenrohr und Matzendorf (Beschluss des Kantonsrates Solothurn): eine neue Sekundarschule in Feuertalen (Beschl. des Regierungsrates Zürich).

— La Société pédagogique vaudoise s'occupe de la révision des statuts de l'Association.

— Von den bayerischen Schulen (7380) sind 70,7% kathol., 26% ref., 2,1% simultan und 1,2% israelitisch.

— Die Lehrer in Hessen arbeiten darauf hin, dem Lehrer im Schulvorstand den Vorsitz zu sichern, wie dem Pfarrer im Kirchenvorstand. Was dem einen billig ...

— In Sterzing (Tirol) war die Stelle eines Nachtwächters mit 730, die des Lehrers mit 720 Kr. ausgeschrieben.

— Die Comenius-Gesellschaft erlässt einen Aufruf zu einer Erinnerungsfeier für Herder († 18. Dez. 1803), dem Lehrer der Menschenliebe und der Menschlichkeit.

— Ein Gutachten, das von 800 Universitätsprofessoren (z. B. Dr. Kraepelin) u. Ärzten unterzeichnet ist, macht auf die Verheerungen des Alkohols aufmerksam und fordert zur Abstinenz auf.

— Was ein Lehrer des Deutschen Schulvereins in Böhmen in 20 Jahren zu leiden hatte: Zweimal gänzlich ausgeraubt, zweimal auf dem Heimweg überfallen, unzählige Mal bei Nacht die Schule gestürmt, drei Versuche gewalttätiger Störung des Unterrichts, 104 Gerichts- und 18 Kreisgerichtsverhandlungen, 9 Disziplinarverhandlungen, alles, ohne ihm etwas anhaben zu können. (D. Ö. Lz.)

— Der preussische Minister des Unterrichts ruft zur Belehrung (mit erziehl. Takt) gegen die Gefährdung der Kinder durch Automaten auf.

— In die Schulbehörde (Folkskoleöfverstyrelsen) von Stockholm (17. Nov.) wurden der Redaktor der „Schwed. Lehrerztg.“, E. Hammarlund, und Lehrer Fridtjov Berg gewählt: zwei Lehrervertreter.

— Stockholm stellt für jeden Stadtkreis einen Schularzt an; dazu drei Spezialisten zur Untersuchung der Augen, der Ohren und des Rachens. Ausgabe 12,000 Kr. jährlich.

— Das 6. Zehntausend der Ludwig Richter-Gabe (Leipzig, Dr. Schubert, Talstr. 15) des Leipziger Lehrervereins ist im Druck. (Bei Abnahme von 50 Stück à 50 Cts.)

Schweizer. Gesellschaftsspiele

für die Jugend.

[OV 841]

Eisenbahn - Kantons - Jungfrau - Gotthard - Europ. Reise- und Rekord-Spiel.

Amüsant.

Belehrend.

Eltern und Lehrern bestens empfohlen.

Zu beziehen durch jedes Papeterie- oder Spielwarengeschäft.

Uhren, Regulatoren und Wecker kaufen Sie am besten u. billigsten im altbekannten Uhrengeschäft

A. TÜRRLER,

Bahnhofstr. 56. Zürich I. Eig. Fabrik in Biel.

Nickel-Remontoir, solid, gut gehend 8.—

Silber-Remontoir, gestempelt 12.—

„ la, mit Goldrand 15.—

„ la, 10 Rubis mit

Goldrand, sehr stark 18.50

„ Anker, 15 Rubis, mit

Goldrand, sehr stark 20.—

„ la, Anker, 15 Rubis,

grosses Format, 6 1/2 cm Durchm. 19.—

Gold-Remont. la, à Fr. 45, 58, 72, 85, 100 u. h.

Omega-Uhr, Grand-Prix Paris, in Metall

à Fr. 25, in Stahl à Fr. 30, in Silber à Fr. 40.

Silber-Damen-Remontoir, gestempelt 12.—

„ la, Goldrand 15.—

„ la, 10 Rub., Goldrand 19.—

„ feinste Qual. 23.—

Gold-Damen-Rem. à Fr. 25, 35, 48, 55 u. höher

mit Stunden- und Halb-

Regulateur mit Stunden- und Halb-

stundenschlag, 1 Tag

gehend, Nussbaum, 65 cm lang 13.50

Regulateur, do., 14 Tage gehend 19.—

Regulateur, do., 14 Tage gehend, 55 cm

lang, wie nebenstehende Zeichnung 23.—

Regulateur, do., 100 cm lang 29.—

Die zwei letzt. Regul. könn. auch

mit prächt. Turmuhr-3/4-Schlag

belieb. werden, was den Fr. um Fr. 15 erhöht.

Baby-Wecker à 3.50, do. la. Qual. 4.50.

do., m. leucht. Zifferbl. à 5.—

do. m. Repetition (läutet 8 mal nach-

einander m. Unterbruch einer halb. Min.) à 6.—

Für jedes oben bezeichnete Stück leiste ich

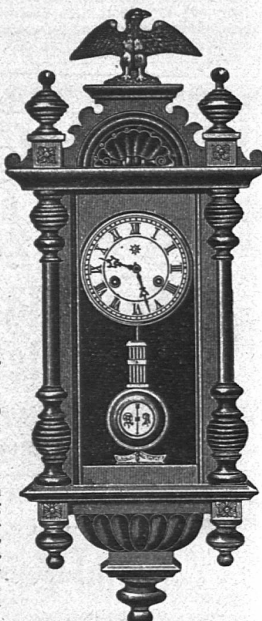
mehrl. schriftl. Garantie. Umtausch

gestattet. Katalog gratis u. franko.

Auswahlsendungen mit Referenz-Angabe zu Diensten. — Ältere Taschen

Uhren werden an Zahlung genommen

[OV 132]



Agentur und Dépôt [O V 49]
der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

**Turnhallen und
Turnplätzen**

nach den
neuesten
Systemen

Lieferung

zweckmässiger

u. solider Turngeräte

für Schulen, Vereine u.

Private. Zimmerturnapparate

als: verstellbare Schaukelrecke

und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen,

und insbesondere die an der Landes-

ausstellung prämierten Gummistränge (Syst.

Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turn-

apparat für rationelle Zimmerymnastik beider

Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Die

Reisszeugfabrik Suhr - Aarau

J. Bossart

[O V 570]

übertrifft durch ihre patentirten Neuerungen und
feinste Präzisionsarbeit jede Konkurrenz.

Goldene Medaille mit Ehrenpreis Zürich 1902.

Eigenes System in Schulreisszeugen, praktisch u. solid.

— Verlangen Sie gefl. Preislisten. —

Die

„Züricher Post“

ladet zum Jahreswechsel zum Abonnement ein. Sie wird jedermann auf Wunsch zur Probe bis Neujahr unentgeltlich zugesandt. Ausser dem politischen Teil bietet sie mannigfachen orientirenden und unterhaltenden Stoff und im Feuilleton bringt sie Romane und Novellen der hervorragendsten Autoren.

Der Anfang der Novelle „Satisfaktionslos“ wird neueintretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.

Die

„Züricher Post“

kostet durch die Post bezogen

vierteljährlich Fr. 4.—

halbjährlich „ 7.80

unter Adresse bezogen

vierteljährlich Fr. 5.—

(H 6655 Z) halbjährlich „ 9.50

[OV 854]

Die

„Züricher Post“

eignet sich bei ihrer stets wachsenden Verbreitung vorzüglich als **Insertionsorgan.**